31. Sonnabend den 6. Februar 1864. 31.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Majoratsherrn Grafen von Ballestrem auf Ruda, Kreis Beuthen, und dem Major a. D. und Landesältesten von Tiele-Winkler auf Miechowitz, Kreis Beuthen.

Den Rothen Adlerorden vierter Klasse: dem Rittergutsbesitzer Sperber auf Kleszowen bei Goldapp, dem Rittergutsbesitzer Braun auf Swirczin bei Strasburg, dem praktischen Arzt Dr. Markowski zu Eydtkuhnen, dem Ober-Amtmann Pfeiffer zu Lyck, dem Arthur Weißermel jun. zu Strasburg, dem Rittergutsbesitzer Sperling zu Gniewkowo, dem evangelischen Pfarrer Werner zu Trzemeszno, dem Gutsbesitzer Wehr zu Duszno, Kreis Mogilno, dem Gutsbesitzer Grafen Finck von Finckenstein auf Brzozowiec, Kreis Mogilno, dem Gutsbesitzer Schneider zu Proczyn, Kreis Mogilno, dem Gutsbesitzer Freudenfeld sen. zu Chrino bei Strasburg, dem Ober-Zollinspektor Lange zu Strzalkowo, Kreis Wreschen, dem Landrath Freymarck zu Wirsitz, dem Rittergutsbesitzer von Taczanowski auf Galenczewo, Kreis Wreschen, dem katholischen Probst Kalisch zu Gniewkowo, dem Landrath Gregorovius zu Pleschen, dem Distrikts-Kommissarius Gropler zu Miloslaw, dem Ober-Zollinspektor Hinze zu Podzamcze, Kreis Schildberg, dem evangelischen Pfarrer Mäker zu Strzyzew, Kreis Schildberg, dem Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer Jouanne auf Lenartowice, Kreis Pleschen, dem Major a. D. und Gutsbesitzer Kretschmer auf Boczkow, Kreis Adelnau, dem Gutsbesitzer Burghardt auf Raduchowo, Kreis Adelnan, dem Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer Dinter auf Olobok, Kreis Adelnau, dem Secondelieutenant Grafen von Radolinski im 2. Landwehr-Husarenregiment, dem Posterpedienten Stiller zu Strzalkowo, Kreis Wreschen, dem Landrath Solger zu Beuthen O.-S., dem Grafen Henckel von Donnersmarck jun. zu Siemianowitz, Kreis Beuthen, dem Rittergutsbesitzer Gemander zu Schomberg, Kreis Beuthen, dem Bürgermeister Berliner zu Lublinitz, dem Gutspächter Arndt zu Boronow, Kreis Lublinitz, dem Gutspächter Krebs zu Hadra, Kreis Lublinitz, dem Kammerherrn und Rittergutsbesitzer von Aulock auf Kostau, Kreis Creutzburg, dem Gutspächter von Damnitz zu Sternalitz, Kreis Rosenberg, dew Ober-Amtmann und Gutspächter Chorus zu Kostellitz, Kreis Rosenberg, dem Ober-Grenzkontroleur Fiedler zn Bodzanowitz, Kreis Rosenberg, und dem Herzoglich braunschweigschen Forstmeister Ulbrich zu Oels.

Den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse: dem Kammerherrn Grafen Henckel von Donnersmarck auf Naklo, Kreis Beuthen.

Den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Amtsrath und Landschafts-Deputirten von Heyne zu Kruschwitz, Kreis Inowraclaw, dem Kammerherrn und Gutsbesitzer Grafen von Radolinski zu Jarocin, Kreis Pleschen, dem Landrath Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen zu Lublinitz und dem Landrath des Kreises Gleiwitz, Grafen von Strachwitz auf Kaminietz.

Den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: dem Oberamtmann Behr zu Polommen bei Marggrabowo und dem Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer von Stiegler auf Sobotka, Kreis Pleschen.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Schulzen Jenczio in Markowken bei Marggrabowo, dem Posterpediteur Besig zu Kischkowo, dem Schulzen Preuß zu Hauland Gute Hoffnung, Kreis Pleschen, dem Schulzen Fitz zu Strzyzew, Kreis Schildberg, dem Gendarmen Schallhorn zu Neustadt a. W., dem Gendarmen Ulrich zu Kempen, Kreis Schildberg, dem Gutsinspektor Cogho zu Michalkowitz, Kreis Beuthen, dem Schulzen Burek zu Ruda, Kreis Beuthen, dem Schullehrer Kubaczek zu Groß-Dombrowka, Kreis Beuthen, dem Wirthschaftsinspektor Gottschalk zu Roschkowitz, Kreis Creutzburg, dem Schulzen Przybilla ebendaselbst, dem Gerichtsschulzen Gollibrzuk zu Reinersdorf Kreis Creutzburg, dem Wirthschaftsinspektor Scholz ebendaselbst, dem Gerichtsschulzen John zu Jaschkowitz, Kreis Creutzburg, dem Schulzen Pissula zu Ponischowitz bei Tost, dem Wirthschafts-Inspektor Heintze ebendaselbst und dem Schulzen Wiczorek zu Bodzanowitz, Kreis Rosenberg.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Hanuschke zu Ottmachau im Regierungsbezirk Oppeln den Charakter als „Sanitäts-Rath" zu verleihen.

Der Baumeister Reinhard zu Storkow ist zum Königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Neu-Stettin verliehen worden.

Bei der Realschule zu Elbing ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Friedländer zum „Oberlehrer" genehmigt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 5. Februar Nachmitt. Im Abgeordnetenhause trägt Giskra darauf an, daß, um den Gefühlen der Anerkennung für die Tapferkeit der in Schleswig Kämpfenden und der Trauer um die daselbst Gefallenen Ausdruck zu geben, das Haus mit Uebergebung aller Formen der Geschäftsordnung seine Bewunderung für die erste glänzende Waffenthat der östreichischen Armee, seine Sympathie für die tapfern östreichischen Truppen und seine Wünsche für fernere Erfolge aussprechen möge. Das Haus erhebt sich unter lebhaftem dreimaligen Zuruf.

Im Herrenhause erfolgte auf den Antrag Kuefstein's eine ähnliche Demonstration für die Armee.

Dresden, Freitag, 5. Februar Nachmitt. Die erste Kammer ist heute den Anträgen der zweiten in Betreff Schleswig-Holsteins allenthalben beigetreten. Der Minister v. Beust gedachte mit Freude und Genugthuung der glänzenden Waffenthaten der östreichisch-preußischen Truppen in Schleswig. Daran nicht theilgenommen zu haben, sei für die sächsischen Truppen ein schmerzliches Opfer, welches aber durch die von Sachsen vertretene Sache erheischt werde. Hätten am 14. Januar alle Bundesregierungen gestimmt wie Sachsen, so würden die sächsischen Truppen jetzt als Avantgarde in Schleswig stehen. Die kriegerischen Operationen nützten dem Ganzen durch Befreiung der Bevölkerung und Vertreibung der Dänen. Nichtsdestoweniger sei das Festhalten des rechtlichen Standpunktes unerläßlich. Eine Annäherung zwischen der Bundesmajorität und den beiden Großmächten sei unmöglich, so lange die letztern an dem Londoner Protokolle festhalten. Für den deutschen Bund beginne jetzt eine große Aufgabe: wenn die Regierungen sie begriffen und die öffentliche Meinung die Regierungen unterstütze, werde der Bund sie durchführen.

Bukarest, Donnerstag, 4. Februar. Die gesetzgebende Versammlung hat das die Errichtung eines Staatsraths betreffende Gesetz mit 47 gegen 3 Stimmen angenommen.

Die Debatten über Organisirung der Armee, der Milizen, Grenzer und Dorobanzen sind vertagt worden, um zuerst das Gesetz über Errichtung der Bürgerwehr in Angriff zu nehmen.

London, 5. Februar Abends. Im Unterhause erwidert der Handelsminister auf eine Interpellation Palks: Englische Cargos auf preußischen Schiffen würden die dänischen Kaper gemäß der Pariser Deklaration respektiren. Das Unterhaus diskutirt die Adresse im Allgemeinen.

Das englische Parlament.

Nach den ersten Debatten im Ober- und Unterhause aus Anlaß der Thronrede zu urtheilen wird das Ministerium dieser Session gegenüber einen schwierigen Stand haben, aber wohlverdient. Was Lord Derby und Disraeli ihm ohne Umschweif ins Gesicht gesagt haben, sind unwiderlegliche Wahrheiten, und sie mußten einmal an solcher Stelle ausgesprochen werden, damit sie in ganz Europa gehört werden. Englands Politik des letzten Jahrzehnts ist jeder Infamie fähig gewesen. Kaiser Napoleon hat zwar auch in Doppelzüngigkeit viel geleistet und damit Europa in steter Aufregung zu erhalten gewußt, aber England hat ihn an Machiavellistik übertroffen und fortwährend seine geheimen Fäden, nicht zu Nutz und Frommen der Welt, sondern für seine eigene Kommerzpolitik gesponnen. Wenn durch Napoleons Kniffe wenigstens Italien sich selbst wiedergegeben ist, so ist durch Englands Pfiffe bisher auch nicht das Geringste für den Frieden der Welt geschehen. Dieser Erfahrung gegenüber klingt die Phrase der Thronrede, die englische Regierung sei ununterbrochen für den Frieden bemüht gewesen, mindestens sonderbar. Lord Firebrand hat gar nicht mehr thun können, den Frieden zu stören, als er in seinen ungestümen Noten gethan. Louis Napoleons Regierung selbst muß ihm vorwerfen, daß er im Anfange der polnischen Bewegung maaßlos gegen Rußland gepoltert und die Aufregung der Polen erhöht, dann aber sie im Stich gelassen habe. Kaiser Napoleon konnte hier wenigstens glauben, gewisse moralische Pflichten für Polen zu haben und darum ihre Ansprüche unterstützen zu müssen, dennoch ist die Art seiner Eimischung mit Recht getadelt worden, aber die englische Regierung trug ihren ganzen Krämersinn zur Schau, mit Hülfe der Kleinen den Großen Verlegenheiten zu bereiten und in Europa das große Wort zu führen.

Es wäre ein Unglück für Europa, wenn solche Politik Boden gewönne, die Bündnisse nur geschlossen würden, um sich gegenseitig zu täuschen und insgeheim gegen einander zu intriguiren, und wenn eine Macht fortwährend auf die Schwächung der anderen spekuliren sollte. Das war bisher System der englischen Regierung, und sie verdient die ihr jetzt gewordene Zurechtweisung in hohem Grade.

Auch das officiöse Blatt unserer Regierung hat endlich den Muth gewonnen, diese verrätherische Politik mit dem richtigen Namen zu nennen und den Werth der englischen Freundschaft für uns auf das wahre Maaß zurückzuführen. Wir werden sehen, welches die Konsequenzen davon sein werden. Unsere Regierung hat jetzt die volle Ueberzeugung gewonnen, wie viel Gewicht das englische Kabinet selbst auf das Londoner Protokoll legt und wie wenig es geneigt ist, anders, als mit Worten dafür einzustehen. Wäre es ihm ernst gewesen mit seinen Drohnoten, so hätte es wohl zu rechter Zeit in Kopenhagen seinen Einfluß im Sinne des Friedens zur Geltung bringen können; sein ganzes Gebahren läßt aber nur schließen, daß es ihm um die Herbeiführung von Verwickelungen zu thun gewesen, die in irgend einer Rücksicht sich für seine Politik ausbeuten ließen.

Nachdem nun unsere Soldaten für Schleswig-Holstein geblutet haben, kann auch unserer Seits von der Aufrechthaltung des Londoner Protokolls nicht mehr die Rede sein. Der erste Schuß macht nach Völkerrecht dergleichen Verträge unwirksam; es bedarf darüber dem Auslande gegenüber keiner deutlicheren Erklärung unserer Regierung, obgleich, wir gestehen es, für das Inland endlich eine Enthüllung ihrer Absichten erwünscht wäre, damit, wenn sie auf ein Unternehmen für das Volk von Schleswig-Holstein mit Gewißheit hindeuten, aller bisherige Unglaube und alle peinliche Zurückhaltung schwinde, und Preußen mit voller Begeisterung dem Kriege folge.

Nach dem, was vorangegangen ist, sollte man wohl kaum annehmen können, daß unsere Regierung nochmals gesonnen ist, ein Werk der Diplomatie zu vollbringen. Es wäre ein schweres Unglück für die Monarchie. Wurden im Jahre 1850 bereits 18,000 Millionen bewilligt, damit Preußen allenfalls mit bewaffneter Hand eine deutsche Politik durchführe, wogegen wir Olmütz und den Beitritt zum Londoner Protokoll erleben mußten; wurden 1854 wiederum 30 Millionen für eine energische Politik im orientalischen Kriege bewilligt, dem unsere Regierung dennoch mit „freier Hand" zusah; wurden 1859 nochmals 30 Millionen hergegeben, um im italienischen Kriege das deutsche Interesse zu wahren, und erreichten wir nichts als eine zwecklose Mobilisirung, so ist nun wohl die Regierung endlich dem Lande wie der Armee schuldig, eine energische deutsche Politik zu entfalten und es darauf ankommen zu lassen, wie sich das Ausland dazu verhalte. Dann werden ihr auch die Mittel nicht fehlen. Ja, sie wird sogar Sympathieen im Auslande finden und nicht zuletzt in der englischen Opposition, welche die Haltung des Ministeriums Palmerston verurtheilt und selbst bestätigt hat, daß wir von dem „allseits isolirten England" nichts zu besorgen haben.

Deutschland.

Preußen. ♀ Berlin, 5. Februar. [Wiedereinberufung der Kammern; Kostenpunkt; neue Aushebung im nächsten Frühjahr; dänische Armee-Nachrichten.] Das gleich bei Schließung der diesjährigen Kammersession aufgetauchte Gerücht einer baldigen Wiedereinberufung der beiden Häuser tritt neuerdings mit einer Bestimmtheit auf, daß man in der That fast einen faktischen Sachverhalt dahinter vermuthen möchte, und zwar heißt es, daß diese Berufung unmittelbar nach dem ersten entscheidenden Schlage auf dem Kriegsschauplatze statthaben würde. Das jedenfalls ungeheure Anschwellen des Kostenpunktes für die angeordneten militärischen Maaßregeln und die Schwierigkeit, ohne Mitwirkung der Volksvertretung eine Anleihe zu erwirken, läßt wirklich auch kaum eine andere Wahl, als unter der Rückwirkung eines erfochtenen Sieges und bei der Möglichkeit, dann vielleicht eine genügendere Erklärung als vor Antritt der Operationen anzugeben, nochmals diesen Versuch zu machen. Die Lage ist kaum danach angethan, ohne die äußerste Noth auf die Wahl eines neuen Abgeordneten-Hauses einzugehen und jedenfalls würde bis zu dessen Zusammentritt doch eine beträchtliche Zeit verfließen. Eine abermalige Weigerung der Kammer nach dem Seitens der Regierung gegen die Dänen bewiesenen blutigen Ernst aber würde außerdem für eine später dennoch erforderliche Neuwahl unbedingt dem jetzigen Ministerium günstige Chancen bieten. Von einer Anleihe im Betrage von nur 12 Millionen kann übrigens nicht mehr die Rede sein, die Kosten des unternommenen Winterfeldzuges stellen sich vielmehr zu einer in keiner Weise vorausgesehenen Höhe. Die Ausrüstung der mobilen Truppen mit den erforderlichen Winterbedürfnissen hat allein immense Summen verschlungen. Nur für die an die Wachtmannschaften vertheilten Pelze und bei der Reiterei Pelzjacken sollen bereits über 50,000 Thlr. verausgabt worden sein. Die Ausführung dieser Winterausrüstung darf gegenwärtig als ziemlich beendet angesehen werden und ist sicher vollständiger, als selbst im Krimmkriege bei den französisch-englischen Truppen der Fall gewesen sein möchte. Jeder Mann befindet sich mit wollenen Unterhosen, einer Strickjacke, flanellenen Fußlappen oder wollenen Socken, warmen Handschuhen und eben solchem Halstuch versehen. Die an den Mänteln angebrachte Kaputze kommt auch noch dazu. Das Gepäck der Leute ist durch die Zutheilung aller dieser weiteren Gegenstände freilich zu einer kaum noch zu schleppenden Schwere angewachsen. — Es ist jetzt gewiß, daß zum Frühjahr im ganzen Umfange des Staats und in der vollen Ersatzstärke eine Extraaushebung statthaben wird. Der Armee werden dadurch 60,000 Mann zuwachsen. Die von dem englischen Militär-Oberkommando verfügte schleunige Mobilmachung von 22,000 Mann mag dafür vielleicht entscheidend geworden sein. Bis zu dem gleichen Zeitpunkt hofft man in der Ausbildung der im vorigen Herbst eingestellten Rekruten soweit vorgeschritten zu sein, um für den Fall einer allgemeinen Mobilmachung dieselben als völlig kriegsvorbereitet gleich bei ihren resp. Truppenkörpern belassen zu können.

Nach der eben bekannt gewordenen dänischen Ordre de bataille vom Ausgange vorigen Monats besteht die gesammte dänische Armee aus 4 Divisionen, wovon sich drei zu je 12 Bataillonen, 2 Batterien und 2 Eskadrons, ebenso auch eine aus 16 Eskadrons und 7 Batterien bestehende Reserve bei dem Dannewerk und in Südschleswig vereinigt befinden. In Ersterem befehligt der Generalmajor von Steinmann, den linken Flügel bei Missunde kommandirt der General-Lieutenant von Gerlach (etwa ein Verwandter des Kreuzzeitungs-Rundschauers?!), den rechten bei Friedrichsstadt und Hollingstedt der General du Plat. Chef der gesammten Artillerie ist der General von Lüttichau, Oberstabschef der Armee der Oberst Kaufmann, das Genie kommandirt der Oberstlieutenant Dreyer. Die große Menge deutscher Namen in den höheren dänischen Befehlshaberstellen muß auffallen, doch auch die dänischen Regiments- und Bataillonskommandeure bestehen gut zu zwei Drittheilen, aus Deutschen, und namentlich der norddeutsche Adel hat den weit überwiegenden Antheil hieran gestellt. Die Namen von Bülow, Plessen, Oertzen und noch eine Menge andere befinden sich zahlreich darunter vertreten. Die Herren dürfen sich glücklich schätzen, nicht Franzosen zu sein und französischen Truppen sich gegenüber zu wissen, für den Fall der Gefangenschaft dürften ihnen sonst 6 Loth Blei gewiß genug sein. Doch nicht nur bei den Franzosen allein, sondern bei fast allen Notionen der Welt steht auf das Verbrechen, wider sein Vaterland die Waffen zu tragen, der Tod. Das Landsknechtsunwesen müßte auch bei uns endlich mit blutiger Strenge ausgetilgt werden.

— Se. Majestät der König begab sich heute Morgen 8 Uhr mit mit zahlreichem Gefolge nach Potsdam, besichtigte dort von 9 Uhr ab das Garde-Husaren-Regiment, welches mit feldmäßigem Gepäck angetreten war, vor dessen Abmarsch nach Schleswig, und kehrte Mittags 12¾ Uhr hierher zurück. Das Garde-Husaren-Regiment wird morgen in 4 Extrazügen über Berlin nach Hamburg befördert werden, und zwar wird der erste Zug in der Nacht von heute zu morgen gegen 1 Uhr, der 2. Zug Nachmittags nach 2 Uhr, der 3. Zug bald nach 5 Uhr und der 4. Zug Abends nach 7 Uhr hier eintreffen und mittels der Verbindungsbahn nach Hamburg weiter befördert werden.

— Der östreichische Gesandte in Kopenhagen, Freiherr v. Brenner, ist bereits hier eingetroffen.

— Der Oberst-Lieutenant v. Schönfeld ist hier durchgereist. Dieser Generalstabs-Offizier wird als östreichischer Militär-Bevollmächtigter dem Stabe des Feldmarschalls v. Wrangel attachirt.

— Der Telegraphen-Direktor Oberst-Lieutenant v. Chauvin ist wegen Einrichtung des Feldtelegraphendienstes nach Schleswig abgereist.

— Zum Chef der diplomatischen Kanzlei in Schleswig ist preußi-

scherseits der ehemalige Ministerresident in Mexiko, Herr v. Wagner, bestimmt worden.

— Das brandenburgische Husarenregiment (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, kehrt, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, aus Holstein zurück, da unter den Pferden der Rotz ausgebrochen ist. An seine Stelle tritt das Garde-Husarenregiment zu Potsdam.

— Die Befürchtung, daß die Dänen das Embargo auf deutsche in dänischen Häfen befindliche Schiffe legen werden, hat sich bestätigt. Laut Telegramm aus Memel von gestern Abend sind die preußischen Schiffe „Ernst Jacob", Kapitän Mademann, und „Myrrha", Kapt. Reike, in Helsingör mit Embargo belegt.

— Der „Staatsanzeiger" schreibt: Mit dem Fortgange der Operationen der kaiserlich östreichischen und königlich preußischen Truppen in Schleswig hat die Zahl der darauf bezüglichen, an den preußischen Staats-Telegraphen gelangenden Privat-Depeschen erheblich zugenommen. Zugleich ist die erhöhte Nothwendigkeit eingetreten, in denjenigen Fällen, in welchen der Inhalt solcher Depeschen bevorstehende militärische Operationen betraf oder die Stärke der Truppentheile, Anzahl der Geschütze u. s. w. bezeichnete, aus höheren staatlichen Rücksichten die Beförderung der Depeschen zu versagen. Bei der großen Verbreitung, welche die zahlreichen, unbeanstandet abgelassenen Privatdepeschen in allen Kreisen finden, möchte es indeß an der Zeit sein, erneuet darauf hinzuweisen, daß, indem der Staatstelegraph die Beförderung der Depesche leistet, die Staatsverwaltung doch nicht in der Lage ist, damit irgend eine Garantie für die Echtheit der ihr zur Beförderung anvertrauten Nachrichten zu übernehmen.

— Die offiziöse „Provinzial-Korrespondenz" beantwortet die Frage: „was wird die Regierung jetzt nach dem Schluß des Landtages thun?" dahin, daß keine Octroyirungen zu erwarten stehen, daß die Regierung in guter hohenzollernscher Weise, d. h. treu, gewissenhaft, fest und kräftig regieren werde. Auch liege keine Veranlassung vor, eine nochmalige Session des Landtages für 1864 zu berufen, sondern, wenn nicht außerordentliche Ereignisse dazwischen kommen, brauche der Landtag erst gegen Ende des Jahres wieder einberufen zu werden. Die „Ndd. Allgem. Ztg." hat den Artikel, dem sie große Bedeutung beilegt, nachgedruckt.

— Ueber das Auftreten der englischen Diplomatie wird u. A. von inspirirten Berliner Korrespondenten Folgendes berichtet:

„Bei den letzten diplomatischen Eröffnungen hat, wie man sich in kundigen Kreisen erzählt, sich der englische Botschafter mit einer Lebhaftigkeit geäußert, welche man in den Traditionen diplomatischer Diskretion und Besonnenheit um so weniger in Einklang bringen konnte, als man sehr wohl wußte, wie wenig solche ungewöhnliche Aeußerung den Nachdruck einer wirklich energischen Politik hinter sich hatte. In diplomatischen Kreisen hört man darüber manche scharfe Bemerkung und will sogar wissen, daß mehrere falsche Zeitungsnachrichten über angebliche Bündnisse der Mächte zur Vertheidigung Dänemarks (so auch die von der schwedisch-dänischen Alliance) ihren Weg durch die Kanzlei der hiesigen englischen Gesandschaft genommen haben."

Aus gleichen Quellen wird nachstehende wichtige Mittheilung gemacht: „In hiesigen Regierungskreisen sieht man es allgemein als selbstverständlich an, daß, nachdem nunmehr der Krieg gegen Dänemark wirklich zum Ausbruch gekommen, das Londoner Protokoll, so wie die Abmachung von 1851—52 zu existiren aufgehört haben." — Die Erklärung der „Oestr. Generalkorrespondenz" sagt bekanntlich das gerade Gegentheil.

— Dr. Moritz Veit, in den weitesten politischen Kreisen durch seine parlamentarische Thätigkeit als Mitglied der deutschen Nationalversammlung und der preußischen Kammern bekannt, — der Gelehrtenwelt durch verschiedene werthvolle Leistungen in ehrenvoller Weise angehörend, — von den geschäftlichen Kreisen als langjähriger Chef einer wohlangesehenen Verlagshandlung und als Vorstandsmitglied der deutschen Buchhändlerbörse geschätzt, ist heute früh nach einer Krankheit von kürzerer Dauer einem Schlaganfalle erlegen. In hiesiger Stadt, um die der Hingeschiedene sich als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und in hervorragenden Stellungen innerhalb des jüdischen Gemeindevorstandes und an der Spitze ihrer Institute besonders rühmliche Verdienste erworben hat, wird dieser in manchen Beziehungen fast nicht zu ersetzende Verlust doppelt schmerzlich empfunden werden.

— Die geschäftsleitende Kommission des Ausschusses der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen veröffentlicht das 4. Verzeichniß der weiter (vom 17. bis 31. Januar) für Schleswig-Holstein eingegangenen Beiträge. Die Gesammteinnahme bis 31. Jan. beträgt 283,490 G. 40 Kr.

Danzig, 4. Februar. An der preußischen Seeküste wird an dem Batterierbau so ungemein eifrig gearbeitet, daß der größte Theil schon gehörig bewehrt ist und theilweise schon Geschützproben an den Hauptwerken stattfinden konnten. Die dazu kommandirten Militär-Mannschaften arbeiten unausgesetzt und erhalten eine Extra-Entschädigung dafür. Laut gestern Abend hier eingegangener Privatdepesche sollen an der englischen Küste 2 dänische Kreuzer gesehen sein. Heute Mittags fand ein Scheibenschießen der Standbatterie der Westplatte statt nach einer Scheibe, welche auf 3000 Schritt Entfernung von einigen Lootsenbooten gehalten wurde. (D. Z.)

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, 3. Februar. Heute Vormittag hat sich eine Bürgerdeputation zum Kronprinzen von Preußen begeben, um Se. Königl. Hoheit im Namen der Einwohner der Stadt zu bewillkommnen. Der Sprecher der Deputation, Pastor Schroedter, richtete an Se. K. Hoheit eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts:

„Königliche Hoheit; Es erscheinen hier Vertreter aller Stände der Einwohner Rendsburg, um Ew. Königl. Hoheit ehrfurchtsvoll zu begrüßen und ihre Freude auszusprechen über die Anwesenheit Ew. Königl. Hoheit in unserer Stadt, und an der Spitze derjenigen Heeresmacht, in deren Stärke wir berechtigt sind, den kräftigsten Schutz für unsere Landessache zu suchen. Nach der Kunde von dem persönlichen Wohlwollen Ew. Königl. Hoheit für unser Land und unsere Sache berechtigt uns diese persönliche Anwesenheit Ew. K. Hoheit zu dem Vertrauen, daß nun unsere Rechte endlich zu dem von uns einzig erwünschten und erbetenen Ziele hingeführt werden sollen, nämlich daß wir endlich zu einem Zustande gelangen, in dem wir ein stilles und ruhiges Leben führen können, unter dem Regiment Sr. Hoheit unseres rechtmäßigen Landesherrn Herzogs Friedrich VIII. Möchten Ew. Königl. Hoheit unsere Sache so werth erachten — wie sie es verdient — daß Sie das ganze Gewicht Ihres persönlichen Einflusses der glücklichen Durchführung derselben zuwenden wollten!"

Der Kronprinz entgegnete:

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich so herzlich hier begrüßen wollten; ich freue mich, mit unseren Truppen mich an einer Sache betheiligen zu können, die mir sehr am Herzen liegt; Sie werden weiter keine specielle Erklärungen von mir erwarten, die ich auch noch nicht geben kann. . . . Der Bezeichnung des Fürsten, den Sie eben genannt haben, kann ich mich noch nicht anschließen, ich bin nur als Soldat hierher gekommen, bitte, daß Sie mich nur als solchen und aber auch als Ihren Landsmann begrüßen; ich will mit Ihnen der Vorsehung vertrauen, in deren Schooß das Heil Ihrer Sache liegt. Sie wissen, daß ich mit meinem Vetter seit lange in den freundschaftlichsten und auch in verwandtschaftlichen Beziehungen stehe. Ich werde meinem Königlichen Vater sagen, daß Sie mich so freundlich begrüßt haben. Sie dürfen darauf vertrauen, daß Er auch ein warmes Herz für Ihre Sache hat."

Hierauf verabschiedete sich die Deputation mit den Worten:

„Wir danken Ew. Königl. Hoheit für die so freundlichen Aeußerungen, namentlich für das Wort, „wir dürften in Ihnen einen Landsmann sehen;" wir nehmen dasselbe von Herzen gerne hin als Bürgschaft für unser Vertrauen, daß Ew. Hoheit nun auch eben so wie wir die Sache auf Ihrem Herzen tragen und fördern wollten."

— Ueber die beiden, bei Eckernförde und Missunde stattgehabten Gefechte enthalten Hamburger Blätter nachstehende nähere Mittheilungen:

Aus Eckernförde den 1. Februar, Abends, meldet die „B. H.": Die in und um Kiel liegenden Truppen zogen die letzte Nacht und heute Morgen nordwärts über den Kanal, angeblich in Anlaß einer Deputation aus dem dänischen Wohld, welche mit Rücksicht darauf, daß der Termin der Pferdestellung und Steuerzahlung heute abgelaufen und alsdann die Exekution erfolgen werde, den Prinzen Friedrich Karl um beschleunigten Einmarsch gebeten hatte. Das erste Zusammentreffen fand bei Levensau an der Kiel-Eckernförder Chaussee statt, indem von einigen auf der schleswigschen Seite erscheinenden Dragonern der eine auf die die Schleusenbrücke betretenden Preußen ein Pistol abstoß. Der Schuß fehlte, dagegen warfen die Schüsse, welche die Preußen zurückgaben, den Dragoner vom Pferde; er wurde jedoch von seinen Kameraden aufgehoben, wieder auf das Pferd gesetzt und man entfloh mit ihm; Pistol und Futtersack sollen sich nachher gefunden haben. Als der schleswigsche Boden betreten wurde, etwa 7½ Uhr Morgens, brachte der führende Offizier ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus zum großen Jubel der Soldaten, welche in den letzten Tagen überhaupt keinen Anstand genommen hatten, ihr Sympathie für Schleswig-Holstein laut kund zu geben. Gegen Gettorf hin war eine Ehrenpforte mit „Willkommen" errichtet und mit zwei schleswig-holsteinschen Fahnen geziert. Dort ist auch im Laufe des Morgens der Herzog Friedrich vom Grafen F. Baudissin von Knoop proklamirt worden. Als die Preußen in dieses Dorf einzogen, stießen sie auf einen Offizier und mehrere Dragoner, welche das Signal verschlafen hatten. Ein Dragoner wurde gefangen. Weiterhin wurde rapportirt, daß drei dänische Kriegsschiffe im Eckernförder Hafen lagen; das eine derselben, wahrscheinlich ein Kauffartheischiff, entfernte sich bald; die übrigen beiden, mir als „Thor" und „Heimdal" genannt (später hörte ich „Thor" und Esbern Snare", Schraubenkorvette und Panzerschooner), schienen von der nahenden Gefahr keine Ahnung gehabt zu haben, indem sie offenbar erst zu heizen anfingen, als die Truppen, Ulanen und Infanterie, sichtbar wurden. Gegen diese wurden einige verfehlte Schüsse abgefeuert, bis etwa 1½ Stunden später die Artillerie auffuhr, indem eine Batterie diesseits, eine andere jenseits des Schnellmarker Gehölzes, eine dritte vor demselben sich aufstellte; eine vierte Batterie, welche dort gewesen sein soll, habe ich nicht bemerkt. Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags wurden zwischen den Batterien und den Schiffen 40—50 Schüsse gewechselt; auf preußischer Seite soll nur ein Pferd verwundet sein, auf dänischer Seite das eine der Schiffe nicht unerheblich von einigen Kugeln gelitten haben; ich konnte ohne Fernrohr nur von einer Kugel bemerken, daß sie traf. Die Schiffe haben heut Abend zwei Schwerverwundete, nach besonderer Vorfrage bei den Militärbehörden in Eckernförde an das Land gesetzt. Während dessen hörte man Kleingewehrfeuer nach der Gegend von Windebye hin; wie ich heute Abend höre, sind drei Preußen dort verwundet worden. Der Marsch von Kiel nach Eckernförde war für die Pferde eine starke Strapaze, indem die Chaussee durch die vielen Truppenzüge so glatt wie eine Eisbahn war und die Hufe der Pferde nicht hatten geschärft werden können. Bei einigen Pferden wenigstens habe ich bemerkt, daß sie nur an den Vorderfüßen beschlagen waren. Die Pferde stürzten massenweise, theils mit den Reitern, welche, so viel thunlich, abgesessen waren und die Pferde am Zügel führten; manches Gespann glitt von der Chaussee herab in die Gräben und hielt den Zug dann und wann auf. In Eckernförde herrscht ein ungemessener Jubel; augenblicklich ist die Stadt illuminirt, nachdem sie sich nach dem Abzug der Dänen alsbald mit deutschen und schleswig-holsteinschen Fahnen reich geschmückt hatte. Nach dem Einzug der Preußen wurde auf dem Markte der Herzog Friedrich von einem deputirten Bürger unter nicht enden wollendem Jubel proklamirt; der Redner sprach bei der Gelegenheit aus, daß der Bürgermeister Leißner, welcher noch am Morgen durch sein Verfahren bei Beitreibung der Pferde die Gemüther aufgeregt hatte, die Stadt verlassen müsse. Mit Beziehung darauf wurde sodann ein Hoch auf die deputirten Bürger ausgebracht. Eben wird erzählt, daß der genannte Bürgermeister erklärt habe, heute Abend noch vor 10 Uhr die Stadt verlassen zu wollen. In einem erleuchteten Zimmer seines Hauses, dessen Fenster unverhangen waren, sah man einige Bürger, um durch ihre Gegenwart das Haus und seine Bewohner vor Exzessen zu schützen. Alle Schilderhäuser sind demolirt, das „Königlich" überall getilgt. Soldaten und Bürger fraternisiren aufs Aeußerste und singen Arm in Arm „Schleswig-Holstein"; ein unendlich buntes, jubelvolles Treiben, eine so herzinnige Freude, wie sie nur eine so lange Jahre gedrückte, jetzt plötzlich frei aufathmende Bevölkerung fühlen kann.

Eckernförde, 2. Februar. Ein vielleicht verhängnißvoller werdender Tag, als sich Mancher träumen ließ, liegt hinter uns. Es war ein Tag, auf welchen der preußische Befehlshaber, Prinz Friedrich Karl, mit Befriedigung blicken darf. Nachdem früh vor 5 Uhr der Generalmarsch die Straßen Kiels durchwirbelt hatte und dann in unabsehbarem Zuge die Truppen aller Gattungen, Munitions- und Fouragekarren, die Züge der restuirirten Wagen 2c., sich der Grenze entgegen bewegten, war die Straße fast vollständig gesperrt. Erst im späteren Vormittage gelang es uns, und dafür haben wir einzelnen Offizieren, die uns auf das Bereitwilligste Platz verschafften, besonderen Dank zu sagen, uns mit unseren Wagen durch das Gewühl zu drängen. Jeder Truppentheil war mit Hurrah über die Brücke des Eiderkanals, d. h. über die schleswigsche Grenze marschirt, und als dann bald nach 11 Uhr der Kanonendonner von Eckerförde herübertönte, auch da begrüßte jeden einzelnen Schuß lautes, begeistertes Hurrah der Soldaten, deren Streitlust von Minute zu Minute wuchs, zumal auch von anderen Punkten der Linie die Gerüchte von einzelnen Plänkeleien sich verbreiteten, hin und wieder Infanteriefeuer auch in der Ferne gehört wurde. Als wir Gettorf passirten, war Herzog Friedrich VIII. unter begeistertem Zuruf der Versammelten von dem würdigem Grafen Baudissin sen. zum Herzoge von Schleswig-Holstein proklamirt worden. Vom Geschützfeuer hatten wir schon lange nichts mehr gehört, und da wir nun in schärferem Trabe als bisher die Eckernförder Chaussee entlang fuhren, trafen wir die Batterien, welche im ersten Feuer gewesen waren. Die Dänen hatten natürlich beabsichtigt, ihr altes Manöver von 1848 zu wiederholen und ihre Kanonenboote zur Bestreichung der Straße nach Eckernförde verwendet. Als die Meldung durch den ersten dänischen Kanonenschuß kam, ging eine 12pfündige Batterie im Marsch-Marsch vor und nahm eine vortheilhafte Stellung auf drei Höhen, die wallartig dicht an der Chaussee aufsteigen. Bald langte noch eine zweite Batterie, gezogene Sechspfünder, an, die ebenfalls auf den Höhen Aufstellung nahm. Das Feuer wurde manchmal ungemein lebhaft. Diesseits wurde indeß weder Geschütz noch Mannschaft getroffen, und nur ein Pferd leicht durch einen Streifschuß (Andere sagen durch einen Bombensplitter) verletzt. Die Schiffe eilten, nachdem einige Kugeln aus den gezogenen Geschützen geschossen und die ricochettirenden Geschosse der 12pfünder immer ungemüthlicher wurden, aus dem Hafen. Die Erinnerung ist noch jung und kaum drei Lustra sind seit dem 5. April 1849 vergangen. Der Name Eckernförde schlägt grauenvoll an das dänische Seemannsohr; die Schiffe gaben sehr bald den Kampf auf. Es wird einen großen Eindruck in Kopenhagen machen, daß der Eckernförder Hafen Zeuge von der ersten Schlappe war, welche dänische Schiffe von deutschen Kanonen erlitten.

Die Aufnahme der Preußen in Eckernförde läßt sich nicht beschreiben. Hochs auf die Befreier, Tücherschwenken, Fahnenschmuck — und das Alles, Alles in einer Stadt, die eben noch den größten dänischen Druck erduldet hatte. Ein Bataillon des 35. Infanterie-Regiments kam in die Stadt in's Quartier, andere Bataillone wurden seitwärts vorgeschoben, und schon Nachmittags kam die Meldung, daß eine Kompagnie des 60. Infanterieregiments sich fortgesetzt mit den Dänen in einzelnen Vorpostengefechten necke. Wie in jeder Stadt Holsteins nach Abmarsch der Dänen, so beginnt die Proklamirung des Herzogs Friedrich VIII. auch hier in jeder Ortschaft, jedem Flecken. Vom Hotel zur „Stadt Hamburg" bewegte sich ein stattlicher Zug, aus welchem die schwarz-roth-gelben und blau-weiß-rothen Banner hervorleuchteten, ein Musikkorps an der Spitze, nach dem Markt, wo die Proklamirung des Herzogs, nach einer kurzen Ansprache von dem Bürgerdeputirten Stegemann, vorgenommen wurde. Dann wurde mitgetheilt, daß der dänische Bürgermeister, Justizrath Leißner, von den Deputirten seines Amtes entsetzt sei. Eine Deputation werde dem verhaßten Beamten das anzeigen, der sich unter den Schutz des preußischen Stabsoffiziers zu stellen gedachte, von diesem jedoch darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es ein eigenthümliches Gebahren sei, bei einem Kriege Preußens mit Dänemark, von dänischer Seite um den Schutz preußischer Bayonnette zu bitten! Das Gesuch wurde abschläglich beschieden, die Bürger, welche auf dem Markte versprochen hatten, keine Volksjustiz zu üben, benahmen sich musterhaft. Excesse kamen nirgends vor; Abends verließ der Bürgermeister die festlich illuminirte Stadt. Gegen 9 Uhr bewegte sich dann ein großer Zug vor die Wohnung des preußischen Stabsoffiziers, Oberstlieutenant v. Zimmermann. Kirchspielvoigt Borgfeldt hielt eine warme, längere Ansprache, welche der Oberstlieutenant in kräftiger militärischer Weise erwiderte und in welcher er es unverholen aussprach, wie man die Freude der Bevölkerung, endlich vom Dänenjoche befreit zu sein, wohl zu würdigen wisse. Officiere hatten sich ebenso zu kleineren Cirkeln mit den Bürgern vereinigt, wie die Soldaten. Die Schleswig-Holstein-Hymne erklang und neben dem Preußenliede auch „das deutsche Vaterland." Manch kräftiger Toast wurde herzlich ausgebracht, auf Schleswig-Holstein, auf die preußische Armee, auf Prinz Friedrich Karl, und herzlich wurde Alles erwidert. Ganz spät rückte dann noch ein Bataillon des 60. Infanterieregiments ein. Mitten in der Nacht kamen Ulanen. Alles aber ist schon wieder weiter nach dem Norden marschirt und neue Truppen haben im Laufschritt und mit kräftigem Hurrah Eckernförde passirt.

Eckernförde, 3. Februar. Gleich der zweite Tag des jetzigen schleswig-holsteinschen Krieges sollte ein blutiger werden; blutiger, als man bisher geglaubt, daß irgend ein Gefecht in dem vielfach als „Scheinkrieg" betrachteten Feldzuge werden würde. Dieser Wahn ist jetzt gestört, und für den starken Verlust, namentlich an Offizieren, die ihren Leuten mit Hurrah vorauf stürmten (unter ihnen zwei Stabsoffiziere) wird die Armee blutige Revanche nehmen. Eine Rekognoscirung schien anfänglich beabsichtigt; aus dieser aber entwickelte sich ein Artilleriegefecht, das von 11 Uhr Morgens bis 4½ Uhr Nachmittags dauerte. Die Armee hat ihre Feuerprobe musterhaft bestanden. Die Leuten hielten kaltblütig im dichtesten Feuer und warfen sich mit kühnem Todesmuth den feindlichen Schanzen entgegen. Der Tag hätte anders geendet, die Kühnheit, mit ungedeckt aufgestellten Feldgeschützen gegen starke Festungsschanzen vorzugehen, wäre schöner belohnt worden, wenn nicht ein trüber, kalter Nebel auf der Erde gelagert und das Zielen fast zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Die verheerende Wirkung der preußischen gezogenen Geschütze hat sich glänzend dokumentirt, das Blockhaus der einen Schanze, war, wie es schien, in Brand geschossen worden; Abends stand Missunde in Flammen. Bekanntlich liegen diesseits der Schlei sieben Schanzen, davon die ersten beiden am höchsten; sie sind mit Blockhäusern versehen und ungemein stark armirt. Die Schlei ist hier am schmalsten, der jenseitige Brückenkopf von den diesseitigen Schanzen recht wohl zu beschießen und wie ich glaube, auch einzusehen; wäre der gestrige Sturm geglückt, er hätte die Flanke der Dannewerke und somit den Schlüssel des Ganzen den Preußen in die Hände gegeben. Gegen 11 Uhr erdröhnten die ersten Kanonenschüsse. Neun preußische Batterien von der dritten (brandenburgschen) und 7. (westfälischen) Brigade, Haubitzen, Feldsechspfünder, kurze 12pfünder und gezogene Geschütze kamen nach und nach in Engagement. Das Feuer wurde manchmal heftig wie ein Gewittersturm. Leider konnte die Wirkung der Geschosse fast gar nicht beachtet werden; kaum war das Aufblitzen beim Abfeuern durch den mit Pulverdampf gemischten Nebel zu sehen. Die Batterien waren 900 bis 1000 Schritt auf den Höhen, den Schanzen gegenüber, aufgefahren. Den Dänen ist es nicht gelungen, mit ihren schweren Schanzengeschützen auch nur eines der ungedeckt ihnen gegenüberstehenden preußischen Geschütze zu demontiren. Kein Rad, keine Protze ist getroffen; nur eine Lafette leicht gestreift. Herber ist der Verlust aber an Mannschaften und Pferden. Ein Offizier ist als todt zu beklagen, zwei andere sind nicht unbedeutend verwundet, den Verlust an Mannschaften und Pferden habe ich noch nicht ganz genau erfahren. Die Infanterie schritt mehrere Male zum Sturm, obgleich keines der dänischen Geschütze zum Schweigen gebracht war. Sie hatte unter dem furchtbaren Hagel der Shrapnels und Kartätschen, so wie unter dem heftigen Feuer der hinter den Kniggs liegenden dänischen Jäger und Infanteristen entsetzlich zu leiden. Aber als wären sie schlachtenergraute Männer und nicht zur Feuertaufe eilende Soldaten, stürmten die braven Leute vor, oder hielten in musterhafter Ordnung, wie auf dem Manöverplatze, im heftigen Feuer. Einem Soldaten wurde der Gewehrkolben abgeschossen, er nahm kaltblätig die Waffe eines gefallenen Kameraden auf und eilte weiter. Doch trotz der todesmuthigsten Tapferkeit gelang es nicht, auch nur einer Schanze Herr zu werden. Das Unmögliche ist eben unausführbar, und ohne daß ihr Geschützfeuer zum Schweigen gebracht wurde, werden die Missunder Schanzen nie genommen werden können. Alte schleswig-holsteinische Offiziere, welche sich, um das Gefecht mitzumachen, freiwillig dem oder jenem Truppentheil anschlossen, spenden der Haltung und Bravour der preußischen Armee wärmstes und ungetheiltes Lob. In die Aktion kamen Bataillone des 15., 24., 35. und 60. Infanterie-Regiments. Von ihnen dürften das Füsilierbataillon des 15. in Bielefeld, und das 1. Bataillon des 60. Inf. Rgts. in Wriezen a/O. garnisonirend, wohl am meisten gelitten haben. Das Letztere hat allein 7 Offiziere, theils todt, theils verwundet, verloren, darunter seinen Kommandeur, Major von Jena, der die Schlacht von Solferino als Freiwilliger bereits mitmachte und dort sich schon eine schwere Schulterverwundung holte, auch als Militärschriftsteller gekannt und geschätzt ist. Ihn traf eine Kugel in die Brust. Oberstlieutenant v. François vom 24. Inf. Rgt. erhielt eine Kugel in den rechten Backenknochen, welche am linken wieder herauskamen, außerdem eine zweite in den rechten Oberschenkel. Den Lieut. Graf v. d. Gröben, im Ziethenschen Husarenregiment, persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl, traf auf einem Ordonnanzritt eine Kugel in die Brust, er stürzte todt vom Pferde; anderen Offizieren sind die Pferde unter dem Leibe erschossen worden. Der Gesammtverlust wird auf 120 bis 150 an Todten und Verwundeten geschätzt, die vorläufig in Kosel untergebracht wurden, demnächst aber wohl in die Lazarethe von Eckernförde und Kiel kommen werden. Schließlich erlauben Sie mir noch der kaltblütigen Unerschrockenheit der jungen Leute aus Eckernförde und Kiel (Primaner und Studenten) lobende Erwähnung zu thun, die den Krankenträgern behülflich waren, die Verwundeten aus dem dichten Kugelregen zu holen.

— Der „Staatsanzeiger" bringt heute folgenden Bericht über das Gefecht bei Missunde: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl hatte am 2. Februar seine Disposition zum Vorgehen gegen den Feind auf die Annahme basirt, daß die Dänen die vorbereitete Stellung von Holm bis Kochendorf vertheidigen würden. Die Truppen fanden diese Stellung aber gänzlich vom Feinde geräumt und überschritten den Abschnitt nach Aufräumung der Verhaue und Wiederherstellung der Brücken um 9 Uhr. Der Prinz Friedrich Karl entschloß sich nun, einen Vorstoß auf Missunde zu machen, um die Standhaftigkeit der Dänen, die bisher im eiligen Zurückgehen begriffen waren, durch eine Beschießung der Werke zu prüfen. Zu dem Ende disponirte der Prinz, daß die Avantgarde über Cosel gegen Missunde vormarschiren, die 11. Infanterie-Brigade sich rechts neben der Avantgarde entwickeln sollte. Die Reserve-Artillerie wurde im Eilmarsch über Eckernförde heranbeordert. Die 13. Division und dahinter die Reserve-Brigade des General-Majors v. Röder sollten einstweilen mit der Tête bei Möhlhorst halten. Avantgarde und 11. Infanterie-Brigade nahmen vor Missunde eine umfassende Aufstellung und rekognoscirten, so gut es bei dem trüben und nebligen Wetter gehen wollte, die Werke. Außer den Werken auf dem rechten Ufer, die mit 16 schweren Geschützen armirt schienen, hatte der Feind eine zahlreiche Artillerie — wie sich zeigte, von den schwersten Kalibern — auf dem jenseitigen Ufer in gebauten Batterieen stehen und verfügte außerdem über Feld-Artillerie. — Durch einzelne Schüsse beunruhigte er die Avantgarde. Gegen 1 Uhr war die Reserve-Artillerie eingetroffen, — es kamen eine 12pfündige, vier 6pfündige, drei Haubitz- und vier reitende Batterieen ins Feuer, welches sofort begann. — Gedeckt wurden die Batterieen durch Infanterie-Abtheilungen, die allmälig bis auf 200—250 Schritt an den Feind herangingen und das Feuergefecht mit ihm führten. Se. Königl. Hoheit der Prinz hatte ausdrücklich befohlen, daß nicht gestürmt werden sollte. Das Wetter verhinderte, die Erfolge der Artillerie genau übersehen zu können.

Das feindliche Feuer aus den auf dem rechten Ufer gelegenen Werken wurde wohl schwächer, aber doch nur zeitweise zum Schweigen gebracht. Die Blockhäuser sah man mehrere Male geräumt, aber immer wieder besetzt werden. Ueberhaupt wurde jeder Schaden beim Feinde schnell ausgebessert. Aus dem Brückenkopfe loderten drei Feuersäulen empor. Unter diesen Umständen und da weitere Erfolge nur mit schweren Opfern zu erreichen gewesen sein würden, entschloß der kommandirende General sich, das Gefecht abzubrechen, und gab um 4 Uhr den Befehl, die Batterieen aus dem Feuer zu ziehen. Dies ging mit großer Ruhe und vollständigster Ordnung von Statten. Die Haltung der Truppen im Feuer wird als musterhaft bezeichnet. Die Ruhe im Gefecht war bewundernswerth.

— In dem Gefecht bei Missunde ist nicht der Hauptmann Habelmann, wie gestern gemeldet wurde, sondern der Lieutenant Hagemann vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 gefallen.

— Die „Korr. Stern" berichtet unterm 5. d. M.: Heute Vormittag ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Stadt Missunde von den preußischen Truppen genommen worden ist, der links davon gelegene Brückenkopf jedoch noch nicht.

— Ueber das Gefecht bei Oberselk meldet ein Korrespondent der „Ndd. Allg. Ztg." Folgendes: Hauptquartier Damendorf, 3. Febr. Heute Mittag 2 Uhr unternahm Se Excellenz der Feldmarschall mit dem Stabe und zwei Zügen der zur Stabswache kommandirten Kürassiere der 4. Eskadron des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4 eine Rekognoscirung, von der man um 5 Uhr Nachmittags noch nicht zurückgekehrt ist. Die Rekognoscirung geht, wie ich höre, bis Ober- und Niederselk, welches bereits in der Geschützweite der Dannewirke liegt, d. h. die betreffenden Ortschaften haben eine Entfernung von circa 1500 bis 2000 Schritt. Die bei Louisenlund gelegenen dänischen Verschanzungen 56 und 57 scheinen nicht vertheidigt zu sein. Ein Blick auf die Karte wird Sie belehren, daß für die dänischen Truppen hier auch die größte Gefahr vorhanden sein würde, abgeschnitten zu werden, da Missunde bereits besetzt ist und der Durchgang zwischen unserer Position und dem Dannewirke sehr schwer zu bewerkstelligen sein dürfte. — Heute um 4 Uhr etwa traf Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein und ritt sofort dem Stabe nach. Was ich vom Gefecht bei Missunde höre, ist wahrhaft herzerquickend für einen Preußen. Die Dänen haben die Dörfer hinter der Schley sämmtlich niedergebrannt, ein Zeichen, daß man keine zu starke Hoffnung hegt, sich im Dannewirk zu halten. — Nachschrift. Mir nähere Details für meinen nächsten Bericht vorbehaltend, melde ich vorerst nur, daß heute ein hitziges Gefecht auf dem rechten Flügel der östreichischen Armee stattfand. Bei dem Dorfe Hahnenkrug stießen die östreichischen Truppen zuerst auf Dänen, dieselben waren 6 Bataillonen stark mit einer Batterie. Das Dorf wurde genommen, ebenso wie die beiden dahinter liegenden Dörfer Ober- und Nieder-Selk. Das Hauptgefecht fand bei Ober-Selk statt. Das gesammte Terrain bis zum Dannewirk wurde nach heftigem Kampf von den Dänen geräumt. Oestreichischer Seits wird ein Verlust von 100 Todten und Verwundeten gemeldet.

Der Feldmarschall nebst sämmtlichen königlichen Prinzen und Se. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg und dem gesammten Stabe befand sich mitten im Feuer.

— Der „Hamb. B. Halle" wird aus Rendsburg vom 4. Februar telegraphirt: „Der Hardesvoigt Blauenfeldt wird so eben von Fleckebye gebunden hier eingebracht (s. unten). — In voriger Nacht fand ein großer Kriegsrath statt. Das Hauptquartier ist wahrscheinlich in Lottorf."

Hamburg, 5. Februar, Vormittags. [Telegr.] Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Rendsburg verlor am Mittwoch die 8. Kompagnie des Regiments Martini alle Offiziere. Major Stampfer ist gefallen, Major Stranzky verwundet. — Der Hardesvogt Blauenfeldt aus Fleckebye, der als Führer verrätherisch gehandelt, wird heute in Rendsburg standrechtlich erschossen werden. — 164 gefangene Dänen, darunter Lieutenant Lund, und das erbeutete Geschütz sind gestern in Rendsburg eingetroffen.

Altona, 3. Februar. Hinsichtlich der Pflege der Verwundeten aus den beiden im Schleswigschen kämpfenden deutschen Armeen werden hier lobenswerthe Vorkehrungen getroffen. Mindestens sechs für Rechnung der Stadtkasse gemiethete Lokalitäten werden in Militärhospitäler umgewandelt, und nehmen die Einsammlungen zu Gunsten der etwa von dem harten Kriegsgeschick betroffenen Soldaten einen höchst erfreulichen Fortgang, wie denn auch in vielen hiesigen Familien die Zubereitung von Charpie und sonstigen Lazarethbedürfnissen den Hauptgegenstand der täglichen Beschäftigung weiblicher Angehörigen bildet. — Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge soll der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein bei dem Berliner Kabinet angefragt haben, ob die königl. preußische Regierung sich möglicher Weise damit einverstanden erklären würde, daß neben den preußisch-östreichischen Truppen einige Tausend zur Verfügung stehende freiwillige Schleswig-Holsteiner zur Eroberung des Herzogthums Schleswig aus dänischen Händen verwendet würden, jedoch eine verneinende Antwort erhalten haben.

Hamburg, Freitag, 5. Februar, Nachmitt. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß dänische Kriegsschiffe Ordre erhalten haben, auf preußische Schiffe Jagd zu machen.

„Berlingske Tidende" vom 2. d. sagt: Wie wir hören, wird heute oder morgen Befehl ertheilt werden, in Folge des Ausbruches der Feindseligkeiten auf sämmtliche deutsche in dänischen Häfen liegenden Schiffe Beschlag zu legen.

Die Kopenhagener Abendblätter vom 3. geben den Verlust der Dänen bei Missunde auf ungefähr 200 Mann und 6 bis 8 Offizieren an. Der König ist in Gottorp, der Kronprinz in Kopenhagen. Ein Telegramm aus dem dänischen Hauptquartier vom 3. besagt, daß bis 11 Uhr 20 Minuten Vormittags Nichts vorgefallen sei.

Hamburg, Freitag 5. Februar, 3 Uhr Nachmitt. Abwechselnd Schnee und Thauwetter. Die Dampfschifffahrt ist noch immer unbehindert.

Eckernförde, Freitag 5. Februar, Nachmitt. Hier ist der Advokat Spethmann aus Kiel von der Bürgerschaft zum Bürgermeister gewählt worden.

Oestreichisches Hauptquartier, Freitag 5. Februar, 9 Uhr 50 Minuten Vormittags. Gestern ist nichts Wesentliches vorgefallen. Schneewetter. Telegraphische Depeschen über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze stoßen auf Hindernisse.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Verfassungsmäßig soll die Session des gesetzgebenden Körpers eigentlich nur drei Monate währen. Da aber diese Zeit morgen schon verstrichen ist, ohne daß in der Gesetzgebung selbst sonderlich viel gethan wäre, so hat ein kaiserliches Dekret vom 2. d., das der Monitenr heute veröffentlicht, der Session noch zwei Monate hinzugefügt, so daß der Schluß derselben nun erst am 4. April erfolgen wird. Gestern wurde der Legislotive ein Gesetzentwurf übergeben, wonoch Herrn Crespel-Delisse eine lebenslängliche Staatspension von 6000 Fr. gewährt werden soll. Der Genannte ist nämlich der Begründer der Runkelrübenzucker-Industrie in Frankreich. Als die Kontinentalsperre, welche die inländische Zuckerbereitung ins Leben gerufen hatte, aufhörte und der Kolonialzucker wieder konkurrirte, blieb jener Fabrikant ganz allein bei den Runkelrüben, mit denen er 2278 Hektaren seines Ackers bestellte, beschäftigte 2500 Arbeiter, fabricirte pro Jahr $2^1/_2$ Mill. Kilogramms Zucker und bezahlte eine Jahressteuer von $1^1/_4$ Mill. Fr. Jetzt ist der Mann, der 54 Jahre das Zuckergeschäft betrieben, alt und nothleidend geworden, weßhalb die Regiernng ihm eine Staatspension zu gewähren wünscht. Bekanntlich steht jetzt auch das neue Zuckersteuergesetz auf der Tagesordnung des gesetzgebenden Körpers.

— Dem „Moniteur" wird aus Kanton gemeldet, daß am 8. Dezember daselbst der Grundstein zu einer katholischen Kirche gelegt worden sei und der Vicekönig mit allen höheren chinesischen Staatsbeamten dieser Feierlichkeit beigewohnt habe. Der Bauplatz, auf welchem die Kirche in 200 Fuß Länge und 150 Fuß Breite aufgeführt werden soll, war von 300 ganz neu gekleideten Mandschu-Soldaten umstellt.

— Die Angelegenheit der Akademie der schönen Künste nimmt größere Dimensionen an, als man in höheren Regionen gern zugestehen möchte. Der immerwährende Sekretär der Akademie der schönen Künste, Herr Beulé, hat an die beiden Ministerien des Innern und des Unterrichts eine längere Beschwerdeschrift gerichtet, worin er sich im Auftrage der Akademie besonders darüber beklagt, daß die öfficiösen Journale den zufälligen Auflauf zu einer organisirten Emeute gegen Herrn v. Nieuwerkerke aufgebläht hätten. Inzwischen ist Herr Duruy im besonderen Auftrage des Kaisers mit der Abfassung eines Reglements beschäftigt, welches eine ganze Umwandlung der bisherigen Organisation des Instituts und der Akademie von Frankreich zum Zwecke hat, namentlich — versichert man — würde der Wahlmodus der Mitglieder des Institus eine totale Abänderung erfahren und somit die Axt an die Wurzel der Privilegien dieser ehrwürdigen Anstalt alles Ernstes gelegt werden.

— Das Journal des Debats" sagt über den Einmarsch der Preußen und Oestreicher in Schleswig: „So ist er denn endlich überschritten, der deutsche Rubikon. Die Preußen und Oestreicher sind in Schleswig und die ersten Schüsse sind gelöst. Man schätzt die deutsche Armee auf 70,000 Mann, ohne die Reserven zu rechnen, die zu ihrer Unterstützung dienen, und man meint nicht, daß Dänemark mehr als 40,000 Soldaten auf die Beine bringen kann, unter denen noch viele Holsteiner sich befinden, welche desertiren werden, sobald es ihnen möglich ist, wenn man es überhaupt Desertion nennen darf, wenn ein Soldat, welcher Unterthan zweier Herrscher ist, nämlich des Königs von Dänemark und des deutschen Bundes, das Banner des einen verläßt, um sich unter dasjenige des andern zu stellen und demjenigen der beiden Herren zu dienen, der ihm am meisten zusagt. Dänemark könnte seine Schwächen nur durch starke Bündnisse ersetzen. Aber, trotz Allem was in den letzteren Tagen gesagt worden ist, scheint Schweden noch nicht bestimmt entschlossen, an einem Kriege gegen Deutschland Theil zu nehmen, so lange die östreichisch-preußischen Truppen sich darauf beschänken, Schleswig zu besetzen; die russische Regierung bewahrt eine eben so geheimnißvolle Haltung, als das Tuilerienkabinet und selbst England zaudert. Es sind noch nicht volle acht Tage her, als die Sprache der „Morning Post" sich entflammte, drohend und schrecklich, wie das Schwerdt des Erzengels. Das englische Blatt kündigte Deutschland unerhörte Züchtigungen an; es bediente sich für seine Prophezeihungen nicht allein der heftigsten sondern auch der rohesten Ausdrücke. Es ist leicht möglich, daß die „Morning Post" Visionen hatte, denn sie sah sich eine Koalition bilden, obgleich der „Constitutionnel" ihr jeden Morgen erklärte, und zwar mit aller nur wünschenswerthen Klarheit, daß das Tuilerienkabinet sich durchaus nicht in den dänisch-deutschen Konflikt einmischen wollte und ebenso wenig sich mit Jemandem zu verbinden denke, selbst nicht einmal mit England, oder vielmehr noch weniger mit England als mit irgend Jemand Anderem. Heute tritt das Londoner Blatt plötzlich sanfter auf. Gewiß ist, daß Dänemark allein steht, und daß der Ausgang eines unter solchen Umständen begonnenen Kampfes nicht lange zweifelhaft bleiben kann."

Auch die „Nation" bringt einen längeren Artikel über den dänisch-deutschen Konflickt oder richtiger gegen England. „Der dänisch-deutsche Konflikt sagt sie, hätte, so heftig er auch in der letzten Zeit geworden, in keiner Weise den europäischen Frieden bedroht. Allein England hat sich in diese Angelegenheit eingemischt; durch seine unzeitigen Prahlereien und Herausforderungen hat es Preußen und Oestreich in die gleich gefährliche Alternative versetzt, entweder durch ihr Vorgehen den dänischen Patriotismus zum bewaffneten Widerstand aufzufordern, oder durch ihr Zurückgehen bei dem deutschen Patriotismus in den Verdacht der Verrätherei zu gerathen. Dies ist das Werk Englands. Wir glauben eben so wenig an seinen Eifer für Dänemark, als an seinen Eifer für Polen; wir glauben nur an seinen schlimmen Einfluß in Europa und an seinen alten Groll gegen Frankreich. Wären wir selbst Anhänger des Krieges, so würden wir der Regierung nicht rathen, ihn im Vertrauen auf die Versprechen Englands anzufangen. Wir sind jedoch für den Frieden, und wir rathen deshalb der Regierung, der Aufrechterhaltung desselben Alles, selbst ihren etwaigen Ehrgeiz, nur nicht die Ehre, aufzufordern. Sie hat keine größere Ursache, sich für Dänemark als für Polen auszusetzen; die Stipulationen von 1852 sind nicht bindender, als die Verträge von 1815."

„Wir gehören nicht zu denen, sagt die „Nation" weiter, welche die Eroberung der Rheinprovinzen als eine Bedingung für das Glück Frankreichs ansehen. Wir besitzen die Eitelkeit, mit den Grenzen, welche uns die Verträge von 1815 gelassen, Frankreich für hinlänglich stark nnd groß anzusehen. Wir können deshalb um so leichter eine Gebietserweiterung verschmähen, als wir von dem Tage an, an welchem Europa die Ueberzeugung davon gewänne, wir es von der ganzen Höhe unsrer Uneigennützigkeit herab beherrschen würden. Wir würden es dann zugleich durch den strahlenden Glanz unsrer wiedererlangten Freiheit blenden."

Italien.

Turin, 1. Februar. „Il Diritto" erfährt aus Faenza durch eine Privatdepesche, daß Garibaldi zu Casalmaggiore in der Lombardei zum Abgeordneten gewählt worden ist.

— Die „Sentinella Bresciana" meldet unterm 30. Januar, daß auf dem Fort di Ponti in Brescia bereits 42 Stück Kanonen, Haubitzen und Mörser mit ihrer entsprechenden Munition aufgestellt sind.

Rom, 30. Januar. Man schreibt der „Correspondance Havas-Bullier" von hier: „Der Karneval hat heute auf dem Corso begonnen. Das Nationalkomité hat sich nicht damit begnügt, seine Proklamation zu veröffentlichen, sie an allen Straßenecken anheften zu lassen und selbst in den Theatern, es hat sie noch an eine große Anzahl von Familien, und namentlich an Fremde gesandt; mit diesen Proklamationen zugleich wurde ein Brief geschickt, worin der Empfänger gebeten wurde, nicht im Wagen auf dem Korso zu erscheinen. Das Komité hat seinen Zweck erfüllt gesehen, denn vor einigen Tagen noch drängten sich die Wagen auf dem Korso, heute sieht man, trotz des schönen Wetters, dort kaum einen einzigen mehr. Man sollte sagen, daß Jeder dem Komité gehorcht, es besitzt eine wahre Gewalt. Das Komité hat gleichfalls verboten, zu den Festini (Bankketts) zu gehen, welche in diesem Jahre in den Theatern stattfinden werden; es wird sich zeigen, ob man ihm auch hierin Gehorsam leisten wird."

Rußland und Polen.

— Die neueste Nummer des „Kolokol" bringt ein offenes Schreiben von Hertzen an Garibaldi. Dasselbe ist aus Florenz vom 21. Nov. 1863 datirt und in dem bekannten derben Style des Agitators abgefaßt. Wir erfahren daraus, daß Hertzen die Absicht hatte, Garibaldi die Hand zu drücken, da man ihm gesagt habe, derselbe habe ihn nicht vergessen; indeß hätten die Verhältnisse es anders gefügt und er lasse ihm daher durch einen Freund ein Schreiben zugehen, worin er seine Absichten ausspreche. Wir heben nur die Erklärung Hertzens aus, „daß die russische Bewegung im Allgemeinen weder eine vorbedachte Täuschung, noch der Traum eines überspannten Kopfes gewesen sei". Hertzen setzt hinzu: „Wir fühlen zu sehr, daß wir lebendig sind, als daß wir uns auf solche Weise begraben lassen wollten. Und gerade deshalb schreibe ich Ihnen, um zu erklären, daß wir nicht todt sind und daß die russische Bewegung, weit entfernt, erdrückt zu sein, ihren Gang geht und im Allgemeinen gar nicht zu erdrücken ist. Ich fühle mich lebhaft gedrungen, Ihnen dies zu sagen, denn Sie sind der Mann der Völker, Sie begreifen die Massen, wie sie sind, wie sie in Folge der Geschichte geworden sind." . . . „Daß das russische Volk aus seiner scheinbaren Starrheit erwacht, daß der Krimmkrieg es erweckt und daß seit dieser Zeit eine dumpfe Gährung in der Hütte wie im Palaste, in den Steppen wie in den Städten fühlbar ist, daß die Regierung etwas reformirt, daß das Volk etwas hofft, das ist bekannt; aber was will dieses Volk, was erstrebt es?" Hertzen bezeichnet als das nächste Ziel des russischen Volkes die Geltendmachung seines „Rechtes auf Grund und Boden, dieses alten Glaubensartikels des russischen Volkes, ein Grundstück zu besitzen, wenn man Mitglied einer Gemeinde ist. . . . Den Bauern das Land nehmen, ist so unmöglich, wie den Lazzaroni das Meer, das sie als ihr Recht betrachten. Eine der letzten Schranken, welche jeden Fortschritt hemmte, ist gefallen, die Emancipation, so unvollständig sie ist, hat das persönliche Recht des Leibeigenen anerkannt und das Recht desselben auf Grund und Boden nicht verneint. Die Emancipation war die letzte Karte, welche die Regierung auszuspielen hatte; seit dies geschehen, stutzt sie vor der Freiheit. Die Reformen, von denen so viel Redens gemacht, erfolgen nicht und können nicht erfolgen, weil sie der Regierung an ihre eigenen Vorrechte rühren, die ihr ungleich mehr als die Vorrechte des Adels am Herzen liegen; die Regierung will dieselben unverkürzt behalten und sie will zugleich reformiren; der Widerspruch liegt auf der Hand, sie zehrt sich auf und dreht sich im Kreise; zu warten, bis sie sich bis zur letzten Faser verzehrt hat, ist unmöglich; sie durchwühlt das Land, sie sinnt auf eine vollständige Reaktion. . . . Dieser Willkür muß ein Ende gemacht werden, und zu dem Zwecke muß man sich über das verständigen, was man will und kann, und was das Volk erheischt. Um dazu zu gelangen, muß die Regierung zur Einberufung eines Parlamentes (Sobor) genöthigt werden, das vom Volke, ohne Ansehen der Klassen und Religion, gewählt wird. Und dann? dann wird sich das Weitere zeigen: dieser erste Schritt genügt." ... Hertzen erklärt als seinen Wahlspruch: „Keine Freiheit ohne Grundbesitz; kein Grundbesitz ist sicher gestellt ohne Freiheit!" ... Bemerkenswerth ist noch, daß Hertzen sich von den Führern der polnischen Bewegung, wie sie bisher operirten, wenig erbaut zeigt, während er ein freies Polen als Grundbedingung eines freien Rußlands bezeichnet.

— Ueber die Armee-Reorganisation in Rußland giebt der „Invalide" vom 30. unter Anderem folgende Einzelheiten: Das ganze Reich ist in Militärbezirke eingetheilt. Der Umfang eines jeden dieser Bezirke hängt von der in derselben kantonnirten Truppenzahl ab. Ebenso von der Wichtigkeit der militärischen Etablissements, welche sich daselbst befinden und endlich von der größeren oder geringeren Leichtigkeit, welche für eine rasche und vollständige Inspektion die bestehenden Verkehrsmittel darbieten. Jeder Bezirk steht unter einem General, welcher den Kriegsminister vertritt. Er führt die Befehle des Kriegsministers aus und überwacht die Reglements ohne der Autonomie der verschiedenen Truppengattungen und der Individualität der ihm untergeordneten Befehlshaber zu große Beschränkungen aufzuerlegen. In Friedenszeiten hat er keinen Einfluß auf die Civilverwaltung, wenn aber die Umstände es erheischen, kann er mit den Rechten und der Macht eines Armeechefs bekleidet werden.

Dieser Bezirkskommandant hat eine vollständige Administration unter seinen Befehlen, welche in folgende 4 Abtheilungen zerfällt: 1) das Bezirks-Militärgericht, 2) der Generalstab, 3) die Intendantur, 4) die Artillerie, das Genie- und das Sanitätswesen. Die 4 Abtheilungschefs haben Generalsrang und sind mit den umfassendsten Vollmachten ausgestattet, wodurch der Geschäftsgang ein sehr rascher geworden ist. Die Organisation der Linientruppen unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der Garnisontruppen. Die ersteren sind in Divisionen zu 4 Regimentern formirt. Was die lokalen Truppen betrifft, so hängt ihre Formation so zu sagen von ihrer geographischen und administrativen Lage ab; sie stehen unter dem General, welcher die Division kommandirt, in deren Bereich sie kantonnirt sind. Zu diesen lokalen Truppen werden gerechnet: die Reservebataillone, bei denen die Rekruten ausexercirt werden, die Festungsregimenter, die Garnisonbataillone und Kompagnien und endlich die Etappendetachements. Wenn in Kriegszeiten die Formation eines Armeekorps nothwendig wird, so bezeichnet der Bezirkskommandant die Truppen, welche ihr Kontingent zu einem solchen Armeekorps liefern sollen und ebenso auch die Unterbefehlshaber und den Generalstab u. s. w.

— Der in diesem Augenblicke so wichtige Posten eines russischen Gesandten in Konstantinopel, für welchen der General Ignatiew designirt war, ist noch immer nicht besetzt und dürfte noch bis Ostern vakant bleiben.

* — Der Insurgenten-Chef Rembajla, dessen Niederlage kürzlich durch Telegramme gemeldet wurde, veröffentlicht über das Treffen vom 20. Januar bei Radkowice einen Bericht an den Oberanführer Bosak, wonach ihm am Morgen nach dem Treffen zwar gegen 100 Mann gefehlt, seine Abtheilung seitdem sich aber fast wieder ganz komplettirt habe. „Chwila" bestätigt die Nachricht, daß ein Zusammenstoß bei Sendzischow am 31. v. M. stattgefunden hat. Gegen 20 polnische Reiter waren eben beim Mittagessen, als sie von 50 Kosaken überfallen wurden. Nachdem einige Schüsse gewechselt waren und die Aufständischen die Flucht ergriffen hatten, stießen die Kosaken, in der Verfolgung begriffen, auf den Sohn des Besitzers von Sendzischow Romuald Rusocki und tödteten ihn, obgleich er, wie das Blatt sagt, waffenlos war.

In Litthauen sind jetzt in der That vier kleine Insurgentenbanden aufgetaucht, unter Pujdak und Bity, der ein gewöhnlicher Bauer sein soll, und unter Wojewoda und Kognowicki; der Tod des Priesters Mackiewicz wird dagegen vom „Dziennik pozn." endlich bestätigt. — Die Zahl der durch russische Kriegsgerichte verurtheilten ist um zwei gewachsen, also jetzt 258. Am 26. v. M. wurden in Szadek zwei Bandenführer Koslowski und Polkowski gehenkt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Jan. Wir erhalten folgende Berichtigung:

Nach den von mir veranlaßten Recherchen hat sich herausgestellt, daß der in der „Posener Zeitung" vom 2. d. M. aufgenommene Artikel „Trzemeszno, den 1. Februar" jeder Begründung entbehrt, und ersuche die Redaktion ich ergebenst, demgemäß den entsprechenden Widerruf in deren Zeitung baldigst zu bewirken.

Der kommandirende General:
Graf v. Waldersee.

Wir hatten die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Mittheilung, die wir der „Chwila" entnahmen, dieser überlassen.

Die Redaktion.

— [Zur amtlichen Insertionsbeschränkung.] Von der ministeriellen Anordnung, wonach amtliche Bekanntmachungen nur in Amts-, Kreis- und solchen Blättern zu veröffentlichen seien, die mit der politischen Richtung des Gouvernements sich im Einklange befinden, ist im Interesse des Verkehrs, und mit Rücksicht auf den Schaden, der dem fiskalischen Interesse durch eine beschränkte Veröffentlichung erwächst und erwachsen ist, vielfach abgewichen worden. Wir verweisen auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Bekanntmachungen der königl. Oberförster, betreffend die öffentlichen Holz-Licitationen, welche bisher dem betreffenden Publikum kaum, oder nicht leicht zugänglich, nur in den Amtsblättern zu lesen waren. Es liegt auf der Hand, daß jedem einzelnen Oberförster, der es mit dem Nutzen des Staats redlich meint, daran gelegen sein muß, eine möglichst große Zahl von Käufern zu jeder Licitation heranzuziehen, und dies geschieht gewiß am allerwenigsten, wenn sich z. B. die Oberförsterei Zielonka darauf beschränken wollte, die Versteigerung einer kleinen Partie Klafterholzes von abgestorbenen Stämmen etwa nur im Staatsanzeiger oder im Amtsblatt bekannt zu machen, weil aus Berlin zu einer Auktion solcher und anderer zur Verschiffung sich nicht eignenden Holzgattungen Niemand nach einer Oberförsterei in unserer Provinz sich bemühen wird.

Unsere Oberpostdirektion dagegen befolgt die ministerielle Anordnung bis jetzt noch immer buchstäblich. Wir finden in Nummer 5 des Amtsblattes eine Bekanntmachung von dem öffentlichen Verkauf zweier ausrangirter Postwagen auf dem hiesigen Posthofe zum 24. d. M., zu welchem die wenigsten auswärtigen Amtsblattsleser wegen des geringen Gewinnes, welcher bei dem Kaufe dieser Ausschußwagen zu machen ist, sich hier einzufinden Anlaß nehmen werden. Nützlicher wäre eine Bekanntmachung in hiesigen Blättern, damit alle diejenigen Kaufliebhaber, welche auf das Material solcher alten Wagen reflektiren, sich zum Verkaufstermine einfinden können. Nachtheiliger ist die Unterlassung der Bekanntmachung der in den Abgangszeiten der verschiedenen Posten eintretenden Aenderungen. — Abgesehen davon, daß der geringste Theil des kaufmännischen, die Post zur Korrespondenz und Personenbeförderung vorzugsweise benutzenden Publikums das hiesige, nur im Umfange eines, des Posener Regierungs-Departements erscheinende Amtsblatt weder hält noch liest, so erfährt man diese Abänderungen, was billig wäre, nicht vorher, sondern wochenlang später durchs Amtsblatt, was im vorigen Frühjahre in Betreff der bei den nach Krotoschin abgehenden Posten der Fall war. Die Publicirung solcher Abänderungen mittelst eines im Flur des Postamtes angeklebten Zettels reicht augenscheinlich nicht aus. — Wie wir hören, beabsichtigen hiesige Geschäftsleute, die Handelskammer um Intervention behufs Abstellung dieses den Verkehrsinteressen nicht zusagenden Verfahrens anzugehen; wir dagegen wünschen, daß sie dies aus eigener Veranlassung thun möge.

— Das kürzlich erfolgte Ableben des Amtsraths de Rege, Pächters der Königl. Domäne Duſznik, erinnert uns an den im vergangenen Herbst hier angestandenen Termin zur Verpachtung der Domäne Polajewo, Oborniker Kreises, zu welchem sich außer dem bisherigen Pächter Herrn v. Saenger nur sehr wenige Pachtliebhaber eingefunden hatten, während früher bei ähnlichen Gelegenheiten Landwirthe aus allen Theilen Preußen sich einfanden. Wir glauben, daß dieser Umstand zum Theil auf Rechnung der beschränkten Veröffentlichung zu bringen ist.

— [Theater.] Wir erfahren, daß uns in kürzester Zeit auf unserem Theater eine Posener Lokalposse geboten werden wird. Der Komiker, Herr Meißner, hat seit seinem Hiersein Stoff gesammelt und wird uns ein Bild des wahren Lebens und Treibens unserer Stadt aufrollen. Seine früheren Arbeiten haben in Berlin, Dresden und Breslau stets Glück gemacht und wir wollen von der bevorstehenden Gleiches hoffen. Das Stück heißt: „Posener Stereoskopen" und ist in 3 Bilder eingetheilt. 1) „Posener sind doch zu gemüthlich." 2) „Ein Vormittag in Jerzyce." 3) „Tanzvergnügen in Fischers-Lust." Herr Direktor Keller soll die Posse ihres komischen Inhalts wegen an sich gekauft haben und hofft, darin ein Zugstück zu besitzen.

— [Karte von Schleswig.] Die im Flemming'schen Verlage zu Glogau in 405 Blättern herausgegebene Reymannsche „topographische Spezialkarte von Central-Europa", welche in ihren bereits vor längerer Zeit erschienenen Sektionen 8 (Tönningen) und 9 (Rendsburg) das südliche Schleswig, und zwar die letztere Sektion noch die Positionen um Schleswig und Missunde umfaßt, hat so eben eine durch die gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse motivirte, höchst dankenswerthe Ergänzung in vier Supplementblättern erhalten, welche wegen ihrer trefflichen Ausstattung auf das Wärmste empfohlen zu werden verdienen. Die Sektionen 8b (Tondern), 8c (Ripen), 9a (Flensburg) und 9b (Apenrade) bis hart an die Grenze von Jütland reichend, stellen das mittlere und nördliche Schleswig dar. Vor anderen Karten, die in den Händen des größeren Publikums sich befinden, zeichnen sich diese Supplementblätter des Reymann'schen Kartenwerkes neben ihrer außerordentlichen Vollständigkeit, namentlich durch die sorgfältige und saubere Behandlung des Terrains aus, durch dessen Kenntniß allein die Berichte über die militärischen Operationen verständlich werden. Die vier Supplementblätter sind nach den besten Materialien gearbeitet und mit Ausnahme der dänischen Generalstabskarte jedenfalls das Beste, was über Schleswig existirt. Die Verlagshandlung bemerkt, um Reklamationen vorzubeugen, daß sie selbst die Sektion Flensburg als noch nicht ganz vollendet betrachten könne.

Σ Schwerin, 5. Febr. [Unglücksfall; Statistik.] Auf einem mit runden Bauhölzern belegten Platze spielten vorgestern in der Abenddämmerung mehrere Schulkinder. Beim Wippen auf einem langen Baumstamm fiel ein achtjähriger Knabe herab, und ehe er sich aufzurichten vermochte, rollte der schwere Stamm, der von einem muthwilligen stärkeren Knaben aus seiner ruhigen Lage geschoben worden war, über ihn hinweg. Der Doktor H. und Bürgermeister W., die eben vorübergingen, zogen den unglücklichen Knaben unter dem Holze hervor. Lebensrettung war unmöglich. Die edleren Organe der Brusthöhle waren durch eine starke Quetschung dermaßen verletzt, daß nach wenigen Minuten der Tod erfolgte. Die Mutter, welche in der Nähe des Platzes wohnte und herbeieilte, sank bei dem schrecklichen Anblick des verstümmelten Kindes bewußtlos nieder. Möge dieser beklagenswerthe Unglücksfall auch für die Bauherren und Fuhrleute eine ernste Mahnung sein, beim Abladen der Bauhölzer denselben eine sorgfältigere, festere Lage zu geben. — Im vergangenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Gemeinde 183 Kinder geboren, worunter 23 uneheliche; 30 Paare getraut; 97 Personen starben; 2605 Personen communicirten.

Telegramm.

Hamburg, 6. Februar. Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Kiel hatten am Freitag Abend die Preußen das hügelige Terrain vor der ganzen Missundelinie genommen, während die Oestreicher bis Fahrdorf vorgerückt waren. Heute ist Ruhetag.

Rendsburg, 6. Februar, Abends. Vom Kriegsschauplatze nichts Neues. In Holm und Umgegend ist Herzog Friedrich enthusiastisch proklamirt.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Iffland aus Lubowo, die Kaufleute Beyermann aus Groß Breitenbach, Penner aus Schwelm, Püttmann aus Düsseldorf, Kleinhaus, Buschmann und Wennberg aus Berlin, Voigt aus Frankfurt a./O., Jacob, Levy, Tauck und Glathdack aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittmeister a. D. v. Wedell nebst Frau aus Brody, Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo, die Kaufleute Metzel aus Stettin und Donath aus Lissa, Kommend. Hepetzki aus Klecko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Graf Arnaud aus Oesterreich, Kanzleirath Block und die Kaufleute Benade, Michaelis, Gottheil, Radewitz, Neurath, Rosenthal, Koch und Herschel aus Berlin, Liebermann aus Potsdam, Erb aus Leipzig, Melzheimer aus Laspe, Rosenberg aus Frankfurt a./M., Cohn aus Grünberg und Michels aus Crefeld.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Chudowski aus Pleschen, Filler aus Königsberg, v. Karlowski aus Dziechowice, v. Gorzenski aus Smielowo und v. Radzininski aus Dziechowice, Fräul. v. Rogalinska aus Cerekwice.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Lipski aus Lewkowo und v. Graeve aus Borek, Gutspächter v. Mitlaszewski aus Wreschen, General-Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, Gymnasiast Gunkel aus Pyritz, Sohn eines Obersten v. Krukowski aus Warschau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Anzeige!

In meiner **Jerzycer Knochenmehl- und Knochenkohlen-Fabrik** habe ich seit dem 10. d. M. eine

Glanzwichsfabrikation

errichtet. Durch eigenes Material bin ich im Stande, dieses Fabrikat aufs Vorzüglichste herzustellen.

Bestellungen für größere Partbieen werden sowohl in meinem **Comptoir, Breitestraße Nr. 10**, als auch bei Herrn **David Fromm**, Sapiehaplatz Nr. 7, entgegengenommen, und bitte ich um zahlreiche Aufträge.

Louis Kantorowicz.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Herrn **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19.

Schon seit Jahren litt meine Frau an heftigen Kopfschmerzen, so daß sie genöthigt war, innerhalb 14 Tagen regelmäßig Bett und Zimmer zu hüten. Ich ließ deshalb Ihren Kräuterliqueur, theils direkt von Ihnen bezogen, theils aus der hiesigen Niederlage entnommen, versuchen, und kann nicht unterlassen, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen, denn meine Frau ist seit ohngefähr einem Vierteljahre nach fortgesetztem Gebrauch des Kräuterliqueurs von Ihrem Uebel vollständig befreit. Ich gestatte Ihnen recht gern, vom Vorstehendem beliebigen Gebrauch zu machen, um dadurch der leidenden Menschheit einen neuen Beweis der wohlthätigen Wirkung Ihres Kräuterliqueurs zu liefern.

Teltow.
Wilhelm Hecht, Buchdruckereibesitzer.

Anmerkung des Referenten: Die große Anerkennung und Aufnahme in allen Kreisen, deren sich der R. F. Daubitz'sche Kräuterliqueur erfreut, hat begreiflicher Weise vielfache Nachahmungen hervorgerufen. Es ist sogar vielfach vorgekommen, daß leere Daubitz'sche Flaschen mit anderem Liqueur gefüllt, verkauft worden sind. Beim Einkauf des echten Liqueurs wolle man daher genau darauf achten, daß jede Flasche wohl verschlossen und mit dem Fabriksiegel R. F. Daubitz, Charlottenstr. 19, versiegelt ist und gekauft wird in der autorisirten Niederlage bei

C. A. Brzozowski in Posen, Judenstraße 3.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
R. F. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
A. Busse in Rogasen.
A. L. Reid in **Rogasen.**
C. Stuart in Samter.
Emil Siewerth in Schrimm.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.

Echtes Erlanger Winter-Lagerbier, **Prima-Qualität**, empfiehlt **L. Tilsner.**

Frisch geschossene **Rehe, Hasen** und **Rebhühner** empfiehlt billigst
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin. prompteste Bedienung.

Ausverkauf bei **Jacob Tichauer**
Schloßstraße Nr. 5,
wegen Auflösung des Geschäfts zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bordeaux-Weine. St. Julien exkl. Flasche, per Bout. 9 Sgr., Medoc Margaux 10 Sgr., Chat. D'Aux 12 Sgr., Palmer Margaux 15 Sgr., Chat. Lagrange $17\frac{1}{2}$ Sgr., Laoville inkl. Flasche 20 Sgr., Branne Mouton 20 Sgr., Chat. Larose $22\frac{1}{2}$ Sgr., Lafitte 25 Sgr., Latour 25 Sgr., Haut Sauternes 52er exkl. Flasche 15 Sgr.

Rhein- und Mosel-Weine. Rauenthaler exkl. Flasche per Bout. 10 Sgr., Scharlachberger 12 Sgr., Liebfrauenmilch 13 Sgr., Hochheimer 14 Sgr., Rüdesheimer 15 Sgr., Winkler Hasensprung **inkl. Flasche** $22\frac{1}{2}$ Sgr., Moselwein per Bout. 6 Sgr., Grünhäuser dito 9 Sgr.

Champagner per Bout. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr.

Bordeaux-Weine in Originalflaschen von 1 Thlr. ab bis $1\frac{1}{3}$ Thlr. per Bout.

Fenchelhonig-Extrakt

von **L. W. Egers** in **Breslau.**

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-**, so wie **Hämorrhoidal-** und **Unterleibs-Leiden**, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, **erregt Appetit** und bewirkt **regelmäßige Leibesöffnung. Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen** haben denselben bei einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein **Allerhuldreichst** entgegenzunehmen und **Allerhöchst Ihren Dank** dafür Herrn **L. W. Egers** schriftlich aussprechen zu lassen geruht. — Die Flasche 18 Sgr., $\frac{1}{2}$ Flasche 10 Sgr., **allein echt** in **Posen** bei
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 13. Februar.
D. **Hansa**, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 27. Februar.
D. **Amerika** Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 12. März.
D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 9. April.
D. **Hansa**, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 23. April.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten **Constantin Eisenstein**, Invalidenstraße 82; **A. v. Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Platzmann**, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Lotterie-Loose, Preuß., die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen und unreellen Nebenverdienst und Antheile bis $\frac{1}{64}$ sind zu haben in **Berlin** bei **Alb. Hartmann**, Landsbergerstr. 86.

Große Ritterstraße Nr. 10 beim Zahnarzt **Mallachow** ist ein Laden mit Schaufenster, derselbe kann auch mit einem Souterrain-Lokal von 4 hellen Stuben, Küche und 2 großen Aufbewahrungs-Kellern verbunden werden, zum 1. April d. J. zu beziehen.

NB. Sämmtliche Lokalitäten sind mit Gasröhren versehen.

Zwei Zimmer (Entresol) sind **Berlinerstraße Nr. 12** mit, auch ohne, Möbel, vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Kanonenplatz 6 ist eine Kellerwohnung und eine Remise vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres St. Martin 74 im Laden.

Bäckerstr. 14 ist ein klein möbl. Stübchen vornheraus mit Beköstigung zu vermiethen.

Neustädter Markt Nr. 3, Parterre, ist ein möblirtes zweifenstriges Zimmer sofort oder vom 1. März d. J. ab zu vermiethen.

Wronkerstraße 4 ist ein großer Pferdestall, der auch zu anderen Zwecken sich eignet, und im 3. Stock eine Wohnung vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres St. Martin 74 im Laden.

Ein **Remise** und ein **Keller** werden in der Nähe der **Breslauerstraße Nr. 1** von Monat März ab zu miethen gesucht.
J. Grodzki.

Jesuitenstraße Nr. 5 u. 6 ist eine Wohnung von 3 Stuben zu vermiethen.

Friedrichsstr. 33a sind **zwei neue Laden** mit Schaufenster sofort zu vermiethen. Zu dem einen gehört Wohnung nebst Küche.
L. Tilsner.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breslauerstr. 20 Parterre vorn heraus.

Ein Justiz-Aktuar,
im Kassen-, Bureau- und Hypothekenwesen, wie auch in der kaufmännischen Buchführung vollständig vertraut, sucht eine dauernde Privatstellung.

Adressen unter **F. R.** befördert die Exped. dieser Zeitung.

Ein unverheirathet שמש, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird eine gute Stelle nachgewiesen durch **M. Silberstein** in **Breslau**, Reuschestr. 54.

Eine Direktrice für ein Putzgeschäft, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für eine Provinzialstadt gesucht. Reflektirende wollen sich bei Hrn. **Emil Aronsohn**, Markt 97 hier, melden.

Ein Lehrling findet Aufnahme in **Elsner's** Apotheke.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die **Konditorei u. Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei
J. D. Schultz, Wronkerstr. 2.

Ein Knabe redlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als

Lehrling

sofort eine offene Stelle bei
Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Ein Kellner und **Kellnerlehrling** wird zum sofortigen Antritt gesucht. **L. Bratfisch.**

Für unser **Colonial-Waarengeschäft en gros** kann sich ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt melden. **Heinrich Flatau & Co.** in **Breslau.**

Ein Lehrling und **ein Laufbursche** werden verlangt von
J. Grodzki, Wasserstraße.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist, die Handlung zu erlernen, findet in meinem Material- und Kolonialwaaren-Geschäft sogleich oder auch zum 1. April c. ein Unterkommen.
Wronke. **L. Krüger.**

Ein verheiratheter Tagelöhner, welcher die gewöhnliche Schirrarbeit gut versteht und das erforderliche Handwerkszeug dazu besitzt, findet zu George d. J. auf dem Vorwerk **Główno** einen Dienst.

Ein Materialist, **beider Landessprachen mächtig**, mit der Buchführung und **schriftlichen Comptoirarbeiten** vertraut, sucht sofort oder vom 1. April c. ein passendes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **F. A. Wuttke hier, Sapiehaplatz Nr. 6.**

Die vakante Gärtnerstelle auf dem Dominium **Kiekrz** ist bereits besetzt.

Ein **Lehrer** (Seminarist), evang., sucht sofort eine Hauslehrerstelle. Off. franko **F. R. Polkwitz**, Schl., poste restante.

Ein **Schlüsselbund** ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält **Büttelstraße 9** bei **Kaul** eine Belohnung.

Bei **Otto Janke** in **Berlin** erscheint und ist **für 1 Thlr.** durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Deutsche Roman-Zeitung,

enthaltend die neu erscheinenden Romane der angesehensten und beliebtesten deutschen Schriftsteller, so wie auch die ganz besonders hervorragenden Romane des Auslandes in deutscher Original-Bearbeitung.

Achttäglich ein Heft von 5 großen Bogen in 4. (doppelspaltig) schöner Druck auf feinem Velinpapier.

Preis für 60 Bogen (gleich 150 gewöhnlichen Romanbogen) **vierteljährlich nur einen Thaler!**

Für diesen geringen Preis (**6 Pfennige für den glänzend ausgestatteten Zeitungsbogen oder nur $2\frac{1}{2}$ Pfennig für den gewöhnlichen Romanbogen!!**) wird dem Publikum ein Unternehmen geboten, wie solches nirgends zu finden ist.

Die Romane der anerkanntesten und beliebtesten Schriftsteller, welche, wenn sie in gebräuchlicher Buchform erscheinen, circa 50—60 Thaler kosten würden, werden für den geringen Preis von nur 4 Thlr. jährlich, oder 1 Thlr. vierteljährlich, oder $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen achttäglich, also für den üblichen Leihbibliothek-Abonnementspreis, dargeboten!!

Die Verlagshandlung will durch dies Unternehmen den **Deutschen Roman**, welcher bisher des theuren Preises wegen **nur für größere Leihbibliotheken oder sehr reiche Privatleute** vorhanden war, dem großen Publikum **als Eigenthum** zugänglich machen.

Der erste Jahrgang wird folgende neu erscheinende Romane beliebter und gefeierter Schriftsteller enthalten:

Friedrich Bodenstedt (der berühmte Verfasser von „1001 Tag im Orient" — „Mirza-Schaffy-Lieder" u. a.), **Deutsche Wandlungen.** 3 Bde. — **Fr. Spielhagen, Röschen vom Hofe.** — **Paul Heyse, Der Weinhüter von Meran.** — **L. Mühlbach, Prinz Eugen.** 4 Bde. — **W. Raabe (Jacob Corvinus)**, (Verf. der: „Chronik der Sperlingsgasse"), **Der Hungerpastor.** 3 Bände. — **Marie Sophie Schwartz** (neuester Roman dieser berühmten schwedischen Schriftstellerin), **Gold und Name.** 3 Bände. — **Edmund Hoefer, Herr Aeltermann Ryke.** Erzählung aus dem Jahre 1806. 3 Bde. — **George Hesekiel, Vier Junker.** 3 Bände. — **Robert Heller, Der Alte von Podhorn.** 2 Bände. — **Heribert Rau, Garibaldi, Italiens Held und Schwert.** 3 Bände. — **Max Ring, Sand und seine Freunde.** 2 Bände. — **Herman Schmid** (der beliebte Verfasser von: „Das Schwalberl", „Mein Eden", „Kanzler von Tyrol" ꝛc.), **Friedel und Oswald.** 2 Bände. — **Dessen: Im Morgenroth.** 1 Band. **(13 Romane in 31 Bänden!)**

Die „**Deutsche Roman-Zeitung**" ist ein **Familienschatz** im wahren Sinne des Wortes und wird (240 große Zeitungsbogen = 600 Romanbogen stark!) eine Zierde jeder Bibliothek bilden.

Die Ausgabe findet **regelmäßig** alle acht Tage statt.

Die bereits erschienenen Hefte enthalten die Romane: **Der Hungerpastor** von W. Raabe (Jakob Corvinus), — **Gold und Name** von Marie Sophie Schwartz, — so wie **Der Weinhüter von Meran** von Paul Heyse, — **Das Gelübde der Prinzessin Isabella** von Theodor Oelckers ꝛc.

Zu beziehen für 1 Thaler durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten!!

Soeben erschien:
Brockhaus' Konversations-Lexikon. 11. Auflage.
Drittes Heft. (Adel—Agende.)
Unterzeichnungen zum Subscriptionspreise von 5 Sgr. für das Heft von 6 Bogen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen.
In **Posen** bei **Ernst Rehfeld**, Markt 77.

Handwerkerverein.

Montag den 8. Februar: Gewöhnliche Versammlung. Vortrag des Hrn. Rektor **Hensel**: „Das Zeitalter der spanisch-portugiesischen Seefahrer und Entdeckungen."

Die Generalversammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu **Gostyn** ist vom 15. Februar auf **den 22. Februar c.** verlegt worden.
Konstanty Szczaniecki.

Familien-Nachrichten.

Nach Jahrelangem Krankenlager und schwerem Todeskampfe entschlief heute Nachmittag $\frac{1}{4}$3 Uhr unser theurer Sohn und Bruder, der Klempnermeister **H. Klug** im noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre.

Sein kurzes Leben war ein langer Tag voll Leiden.

Posen, den 6. Februar 1864.
Die hinterbliebenen Eltern und Brüder.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Die Beerdigung des Kreisgerichts-Sekretär **Hoffmann** findet **Sonntag Nachmittag 4 Uhr** statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frankfurt a. M.: Fräul. Ada v. Ungern-Sternberg mit dem Grafen Henning v. Bassewitz a. d. Hause Prebberede; Berlin: Frl. L. Arzel mit Hrn. F. Lorenz.

Verbindungen. Erfurt: Frl. Cl. Wenzel mit dem Ingenieur-Hauptmann Bergemann; Glogau: Frl. M. Roseno mit dem Pr. Lieut. Scheibert; Stolp: Frl. B. Gysae mit dem Pastor L. Schulz.

Geburten. Ein Sohn: Dem Premier-Lieutenant v. Zollikofer-Altenklingen in Berlin. — Eine Tochter: Dem Lieut. O'Danne in Stettin, dem Strafanstaltsdirektor Grützmacher in Mewe, dem Lieutenant Wilkins in Horno.

Todesfälle. Eine Tochter des Ober-Postkassenbuchhalter Voigt in Königsberg i. Pr., Hr. Major a. D. v. Stegmann und Stein auf Jackschönau, Frhr. v. Bohlen-Bohlendorf S. Werner in Halle a. d. S., Marine-Stabsarzt a. D. Fanninger, Rendant Hurlin in Berlin. Rendant Esser in Pyritz, Sek. Lieut. v. Merkatz, Frau Generalin v. Hahn in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, zum ersten Male: **Ein Wort an den Minister.** Lustspiel in 1 Akt von A. Langer. Dazu: **Alessandro Stradella**, oder: **Die Macht des Gesanges.** Oper in 3 Akten von Flotow. Kassenöffnung $\frac{1}{2}$6 Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr.

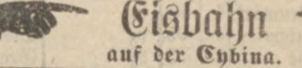
Montag, den 8., drittes Gastspiel der Frau **A. Formes. Dorf und Stadt**, oder **Die Frau Professorin.** Schauspiel in 5 Akten. Lorle — Frau A. Formes als Gast.

Dienstag, den 9., große Fastnachtsvorstellung: **Bruder Liederlich.** Große Posse mit Gesang ꝛc. (Mit durchweg halben Preisen.)

Lamberts Salon.
Sonntag um 6 Uhr Konzert ($2\frac{1}{2}$ Sgr.)
Radeck.

Fischer's Lust.
Morgen Sonntag guten Kaffee mit eigen gebackenen Pfannkuchen.

Fischer's Lust.
Montag großes Wurstfest von Berliner Leber- und Fleischwurst mit Kraut.



Eisbahn
auf der Cybina.

Heute und morgen zum Abendbrot **Hasenbraten** mit eingelegten italienischen Pflaumen.
C. Vogt, kl. Gerberstraße Nr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. Februar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 5.			Not. v. 5.
Roggen, fest.			Loko	$11\frac{1}{12}$	11
Loko	$33\frac{7}{8}$	$33\frac{3}{4}$	Frühjahr	11	$10\frac{11}{12}$
Frühjahr	$33\frac{3}{4}$	$33\frac{3}{4}$	Mai-Juni	$11\frac{1}{12}$	$10\frac{23}{24}$
Mai-Juni	$34\frac{1}{8}$	$33\frac{3}{4}$	Fondsbörse: angenehm.		
Spiritus, besser.			Staatsschuldscheine	$88\frac{1}{4}$	88
Loko	$13\frac{19}{24}$	$13\frac{3}{4}$	Neue Posener 4%		
Frühjahr	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{5}{6}$	Pfandbriefe	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$14\frac{5}{24}$	$14\frac{1}{8}$	Polnische Banknoten	85	$85\frac{1}{8}$
Rüböl, fest.					

Stettin, den 6. Februar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 5.			Not. v. 5.
Weizen, matter.			**Rüböl**, fest.		
Loko	51	51	April-Mai	$10\frac{5}{6}$	$10\frac{2}{3}$
Frühjahr	$52\frac{1}{2}$	$52\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr.	$11\frac{1}{6}$	11
Mai-Juni	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{4}$	**Spiritus**, behauptet.		
Roggen, unverändert.			Februar-März	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{2}$
Loko	$32\frac{1}{4}$	$32\frac{1}{4}$	Frühjahr	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{5}{6}$
Frühjahr	$32\frac{3}{4}$	$32\frac{3}{4}$	Mai-Juni	$14\frac{1}{6}$	14
Mai-Juni	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{1}{4}$			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die Getreidezufuhr ist bei dem Zurückhalten der Produzenten Angesichts der gedrückten Preise schwächer geworden. Die herangekommenen Waaren räumten sich rasch, und während fast sämmtliche Getreidegattungen vorwöchentliche Preise holten, gingen die besseren Sorten von Weizen und Roggen etwas theurer als bisher aus dem Markt. Wir notiren: feiner Weizen 48—49 Thlr., mittler 43—44 Thlr., ordinärer 40—41 Thlr.; schwerer Roggen 30—32 Thlr., leichter 28—29 Thlr.; große Gerste 27—29 Thlr., kleine 25—27 Thlr.; Hafer 18—19 Thlr.; Buchweizen 35—38 Thlr.; Kocherbsen 32—33 Thlr., Futtererbsen 28—30 Thlr.; Kartoffeln 8—$9\frac{2}{3}$ Thlr.; rother Klee 10—11 Thlr., weißer 9—13 Thlr. — Mehl unverändert, Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{3}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3 Thlr., Nr. 0 u. 1 $2\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Centner unversteuert. — Das Termingsgeschäft in Roggen verfolgte, wenn auch nur bei beschränkten Umsätzen, doch eine festere Tendenz, in deren Folge auch etwas gebesserte Kurse bis zum Wochenschlusse registrirt werden konnten. Die stattgehabten und prompt empfangenen Ankündigungen blieben mäßig. — Bei regelmäßigen Zufuhren von Spiritus gingen solche theils auf Lager, theilweise aber auch per Bahn nach Schlesien. Im Handel selbst blieb nach anfänglich etwas festerer Haltung, später fortwährend bis zum Schlusse der Woche eine flaue Stimmung vorherrschend, welche bei stillem Verkehr in weiterem Rückgang der Preise ihren Ausdruck fand. Die ziemlich starken Ankündigungen im Anfange der Woche, sowie die später sich verringerten Anmeldungen begegneten übrigens einer willigen Aufnahme.

Geschäftsversammlung vom 6. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $92\frac{1}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $92\frac{3}{4}$ Br., do. Provinzial-Bankaktien 89 Gd., polnische Banknoten $85\frac{1}{4}$ Gd.

Wetter: kalt.

Roggen höher, p. Febr. $27\frac{1}{2}$ Br., $27\frac{5}{12}$ Gd., Febr.-März $27\frac{1}{2}$ Br., $27\frac{5}{12}$ Gd., März-April 28 Br., $27\frac{3}{4}$ Gd., Frühjahr $28\frac{1}{2}$ Br., $28\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai $28\frac{2}{3}$ Br., $28\frac{2}{3}$ Gd., Mai-Juni $29\frac{5}{12}$ Br., $29\frac{1}{3}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) fester, p. Febr. 13 Br., $12\frac{23}{24}$ Gd., März $13\frac{1}{6}$ Br., $13\frac{1}{12}$ Gd., April $13\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., Mai $13\frac{1}{2}$ Br., $13\frac{5}{12}$ Gd., Juni $13\frac{2}{3}$ Br., $13\frac{3}{4}$ Gd., Juli $14\frac{1}{6}$ Br., $14\frac{1}{12}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Februar. Wind: W. Barometer: 28^{2}. Thermometer: früh 0. Witterung: nach schwachem Schneefall hell und milde.

Einige Kauflust für Roggen auf Termine, welche vornehmlich auf Platzspekulation zurückzuführen sein dürfte, legte heute einen ziemlich vollständigen Mangel an Abgebern blos und führte daher zu nicht ganz unerheblicher Besserung der Preise, ohne daß dadurch ein reger Umsatz erzielt worden wäre. Wir glauben übrigens nicht, daß wir bereits vor einem Wendepunkt stehen, zwar nähern wir uns einem Rendimentsverhältniß nach dem Rhein, dasselbe ist jedoch eine unumgängliche Nothwendigkeit für den Fall wirksamer Blokade der preuß. Ostseehäfen, denn ohne Ausweg für die uns sodann überreichlich zuströmende Waare können wir doch nicht bleiben. Im Handel mit

disponiblem Roggen ist keine Besserung eingetreten. Eigner erhöhten ihre Forderungen erfolglos und mußten sich in die unveränderten Preise fügen. Das Angebot ist reichlich.

Rüböl in fester Haltung, aber wenig belebt, Preise zu Gunsten der Verkäufer. Gekündigt 300 Ctr.

Spiritus wurde heute etwas mehr beachtet und gewann im Werthe eine Kleinigkeit zurück von dem, was in den letzten Tagen eingebüßt worden. Der Handel in dem Artikel ist gleichwohl recht unbedeutend. Gekündigt 50,000 Quart.

Weizen: still.

Hafer: loko unverändert, Termine behauptet, namentlich die späteren Sichten.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 57 Rt. nach Qualität, bunten poln. 51 a 52 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/82pfd. 34 a 34⅛ Rt. ab Bahn bz., Febr. 33¾ a 33⅝ a 33⅞ Rt. bz., Febr.-März do., Frühjahr 33¾ a 34 bz. u. Br., 33⅞ Gd., Mai-Juni 34⅜ a 34½ bz. u. Gd., 34¾ Br., Juni-Juli 35½ a 35¾ bz., Juli-August 36⅜ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23½ Rt. nach Qualität, pomm. 22½ a 22 7/12 Rt. ab Bahn bz., Febr. 22½ Rt. Br., Febr.-März do., Frühjahr 22¾ bz., April-Mai 23¼ bz., Juni-Juli 23½ Br., 23¼ Gd., Juli-August 23⅞ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11 1/12 Rt. Br., Febr. 10 11/12 a 10 23/24 bz. u. Br., 10 11/12 Gd., Febr.-März 11 Br., März-April 11 Br., April-Mai 10 11/12 a 11 bz. u. Br., 10 23/24 Gd., Mai-Juni 11 1/12 Br., 11 1/24 Gd., Juli-August 11 1/12 a 11⅛ Rt., Septbr.-Oktbr. 11⅜ a 11 5/12 bz. u. Br., 11⅜ Gd.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13¾ Rt. bz., Febr. 13⅝ a 13⅞ bz. u. Br., 13⅝ Gd., Febr.-März do., März-April 14 1/12 Br., 14 Gd., April-Mai 14⅛ a 14⅙ bz. u. Gd., 14¼ Br., Mai-Juni 14⅓ a 14½ bz. u. Br., 14 5/12 Gd., Juni-Juli 14¾ a 14⅝ bz. u. Br., 14¾ Gd., Juli-Aug. 15 a 15 1/12 bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 15⅓ a 15⅜ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Februar. In den letzten Tagen ist wieder starkes Thauwetter mit Regen eingetreten. In diesem Jahre wird es aber außer von dem Winter noch hauptsächlich von den politischen Verhältnissen abhängen, ob wir freie Fahrt haben werden; vorläufig ist der Export auch in den eisfreien Häfen gestört, da nach den letzten Nachrichten in Helsingör preußische Schiffe mit Embargo belegt sind. Da in preußischen Häfen noch einige dänische Schiffe liegen, so werden diese wahrscheinlich auch festgehalten werden. Man hofft jedoch bei dem, wie es scheint, energischen Vorgehen der Verbündeten eine baldige Beendigung des Krieges.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	271	7	6	2	19
" " Stettin-Starg. Eis.	822	496	40	45	28
" " Vorpomm. Eisenbahn	215	51	16	22	1
zusammen Wspl. . . .	1208	554	62	69	48

Im Weizengeschäft hat sich wenig verändert und da wir vorläufig keine Aussicht zum Export haben, so wird die Fluktuation des englischen Marktes ohne wesentlichen Effekt bleiben. Der Pariser und andere französische Märkte sind fest für Weizen und Mehl, da man in Frankreich wegen des deutsch-dänischen Krieges Export nach England erwartet.

Roggen. Die Preise für Lokowaare und Termine haben ferner nicht weiter im Preise nachgegeben. Das Geschäft ist darin sehr stille geblieben. Bei der jetzigen Lage des Geschäfts ist auf eine durchgreifende Besserung nur zu hoffen, wenn erst der Export wieder möglich ist,

Im Sommergetreide nichts von Belang verändert. Gerste ist wieder etwas billiger.

Rüböl. Die Preise blieben fast unverändert. Von einigen Seiten aufkommende Befürchtungen, daß die Witterung der letzten Zeit den Saaten Schaden zugefügt habe, werden andrerseits für unbegründet erklärt.

Spiritus erfuhr wenig Veränderung. Die Zufuhren bleiben stark und das Lager im Wachsen.

Das Waaren-Geschäft behielt auch in dieser Woche einen ziemlich regen Charakter bei, die kleinen Vorräthe von einzelnen Artikeln sowohl, als auch besonders der mit Dänemark ausgebrochene Krieg, welcher eine Blokade unseres Hafens befürchten läßt, gaben Veranlassung zu verschiedenen Ankäufen und Deckungen des Bedarfs und Preise haben sich in einigen Fällen wieder höher gestellt.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen etwas höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 48—51½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 52½ bz. u. Br., 52 Gd., Mai-Juni 53½ Br., ¼ Gd., Juni-Juli 54½ Br., ¼ Gd., Juli-August 54½ bz.

Roggen Termine etwas höher, loko unverändert, p. 2000pfd. 32—32½ Rt. bz., Frühjahr 32½, ¾ bz., 32½ Gd., Mai-Juni 33¼ Gd., Juni-Juli 34 Gd., 34½ Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer ohne Umsatz, 47/50pfd. p. Frühjahr 23½ Rt. Br., 23¼ Gd.

Erbsen loko 33—35 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48—52	30—33	26—28	20—23	34—36.

Rüböl wenig verändert, loko 10⅔ Rt. bz., Febr. u. Febr.-März 10⅔ Br., April-Mai 10¾ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11¼ Br., 11 Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 13 5/12 Rt. bz., Febr. u. Febr.-März 13 13/24 bz., ½ Gd., 7/12 Br., Frühjahr 13⅝ bz. u. Gd., Mai-Juni 14 bz. u. Gd., Juni-Juli 14⅓ Br., Juli-August 14¾ bz.

Leinöl loko inkl. Faß 14 Rt. Br., April-Mai 12½ Gd., 12¾ Br.

Reis, fein Java Tafel 10⅓ Rt. trans. bz., mittel Arracan 4¾ Rt. trans. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 5. Februar. [Produktenmarkt.] Wetter: schön, früh 1° Kälte. Barometer: 27″ 9‴.

Der Geschäftsverkehr zeigte sich am heutigen Markte wenig belebt, Preise waren im Allgemeinen ohne Aenderung.

Weizen wurde wenig beachtet, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen war in feinster Waare gut beachtet, p. 84pfd. 37—41 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Gerste stilles Geschäft, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50pfd. 25—28 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 44—48 Sgr., Futter- 40—43 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schles. 63—68 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 46—50 Sgr.

Oelsaaten matt, Winterraps 172—182—192 Sgr., Winterrübsen 162—172—182 Sgr., Sommerrübsen 135—145—155 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 46—49 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein nur in feinster Waare beachtet, wir notiren: 5—5½ Rt., für feinste Sorten 6—6¼ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth sehr fest und höher bezahlt, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅝ Rt.; weiß viel offerirt, ord. 10¼—13½ mittel 15¼—16¼, fein 17¼—18, hochfein 19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅓ Rt. Gd.

Breslau, 5. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth matt, ord. 10—10½, mittel 11⅙—12¼, fein 12½—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß unverändert, ord. 10⅓—12¾, mittel 13½—15¾, fein 16⅔—17¾, hochfein 18—18⅝ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) unverändert, p. Febr. u. Febr.-März 30 Br., März-April 30½ Br., April-Mai 31¼ Gd. u. Br., Mai-Juni 32¼ bz., Juni-Juli 33½ Gd.

Weizen p. Februar 46½ Br.

Gerste p. Februar 32½ Br.

Hafer p. Februar 35¼ Rt. Br., April-Mai 36½ Br.

Raps p. Februar 88 Br.

Rüböl fest, loko 10 5/12 Br., ⅓ Gd., p. Febr. 10⅓ bz., Febr.-März u. März-April 10⅓ Br., ¼ Gd., April-Mai u. Mai-Juni 10 5/12 Br., Juni-Juli 10⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅝ bz. u. Gd.

Spiritus unverändert, gek. 6000 Qrt., loko 13⅓ Gd., 5/12 Br., p. Febr. u. Febr.-März 13 5/12 Gd. u. Br., März-April 13½ bz. u. Br., April-Mai 13 7/12—⅔ bz., Mai-Juni 13⅝ Gd., Juni-Juli 14 1/12—14 bz. u. Gd., Juli-Aug. 14 5/12 bz.

Zink 5 Rt. 18 Sgr. bz.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 5. Februar 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	63—65	60	52—57 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	56—58	55	50—54 "	
Roggen	40—41	39	37—38 "	
Gerste	35—37	33	30—31 "	
Hafer	28—29	27	25—26 "	
Erbsen	45—48	42	38—40 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	190—180—170 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	180—170—160 "	
Sommerrübsen . . .	152—142—132 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Februar. Weizen 48—50 Thlr., Roggen 36—39 Thlr., Gerste 31—34 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare und Termine matter. Loko 13⅝ Thlr., pr. Febr. 14 1/12 Thlr., pr. März 14¼ a ⅙ Thlr. ohne Faß, pr. Febr., Febr.—März 13 11/12 Thlr., März—April 14 1/12 Thlr., April—Mai 14 5/12 Thlr., Mai—Juni 14⅔ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus loko u. Febr. 13½ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 5. Februar. Wind: SW. Witterung: trübe, regnerisch. Morgens 0°. Mittags 2° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 45—47 Thlr., 130/134pfd. 47—50 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 25—27 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 5. Februar. Getreidemarkt leblos. Weizen loko sehr fest, kleiner Umsatz. Roggen ruhig. Oel Mai 24, Oktober 24½. Kaffee ruhig, 700 Sack Rio verkauft. Zink verkauft 3500 Ctr. Frühjahr 12 7/16, 1000 Ctr. Februar-Lieferung 12 13/16.

Liverpool, 5. Febr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Markt fest. Wochenumsatz 31,100 Ballen. Middling Orleans 27½, Upland 26¾, Fair Dhollerah 23.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 11 Zoll.
" " 6. " " " " " 2 " 10 "

Telegramm.

Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein, 6. Febr. Eine Batterie der östreichischen Brigade Thomas hat vom Kirchberge bei Fahrdorf aus eine dänische Schanze bei Lollfuß zum Schweigen gebracht. In der Nacht vom 4. zum 5. sind die auf dem Königsberge erbauten Emplacements mit preußischen gezogenen Zwölfpfündern armirt worden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
do. 50, 52 konv.	4	92½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	92¾ G [1862] [92¾ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	118¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	88¼ G
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B
do. do	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87¾ G
do.	4	98¼ G
Ostpreußische	3½	83¼ G
do.	4	92½ bz
Pommersche	3½	87⅝ bz
do. neue	4	97½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	92¼ bz
Schlesische	3½	— —
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83 bz
do.	4	93⅛ bz
do. neue	4	90¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95½ bz
Pommersche	4	95½ bz
Posensche	4	93¼ bz
Preußische	4	95 G
Rhein.-Westf.	4	95¾ B
Sächsische	4	96 B
Schlesische	4	96⅜ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58 bz u G
do. National-Anl.	5	64⅞-65⅛ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	71½ etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	73¾-75-74½ bz u G
Italienische Anleihe	5	67 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78½ G
6. do.	5	91 bz
Englische Anl.	5	87½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	54¼ bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	85¾-86 bz u B
Poln. Schatz-O.	4	71¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79½-¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	86 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53⅛ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 etw bz u B
Dessauer Präm. Anl.	3½	101 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	50 bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	113½ G
Berl. Handels-Ges.	4	101 G
Braunschwg. Bank-	4	64 G
Bremer do.	4	103¼ G
Coburger Kredit-do.	4	87 B
Danzig. Priv. Bk.	4	97 bz
Darmstädter Kred.	4	82½ bz u G
do. Zettel-Bank	4	100 B
Dessauer Kredit-B.	4	6½ etw bz u G
Dessauer Landesbk.	4	30⅜ bz
Disk. Komm. Anth.	4	93½ bz u G
Genfer Kreditbank	4	45-¾ bz
Geraer Bank	4	92¼ B
Gothaer Privat do.	4	87¾ G
Hannoversche do.	4	95¾ G
Königsb. Privatbk.	4	98½ G
Leipziger Kreditbk.	4	69 B
Luxemburger Bank	4	99¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	91¼ B
Meininger Kreditbk.	4	90 B
Moldau. Land. Bk.	4	31½ bz
Norddeutsche do.	4	101½ B
Oestr. Kredit- do.	5	71¾-72¾-72½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	90¾ etw bz
Posener Prov. Bank	4	89 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz u G
do. Hypoth.-Vers.	4	107 B
do. do. Certific.	4½	100 bz u G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	98 B
Thüring. Bank	4	66¾ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	84½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	62¼ B
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	98½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ bz
do. Lit. B.	3½	79¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— — V. 95½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	99¾ bz
Berlin-Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95 B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	91¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	93 G
do. III. Em.	4	89¾ G
do.	4½	98½ bz
do. IV. Em.	4	89¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87½ B
do. III. Em.	4½	96 B
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	91¾ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ G
Niederschles. Märk.	4	94 bz
do. conv.	4	94½ B
do. conv. III. Ser.	4	92½ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93 B
do. Litt. E.	3½	80½ B
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	246 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	97½ bz
do. II. Em.	4½	97½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	98 bz
do. III. Em.	4½	98 bz
Thüringer	4	97 B
do II. Ser.	4½	100 G
do. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	100 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 B
Aachen-Mastricht	4	28½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	101 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	105 bz
Berlin-Anhalt	4	147½ G
Berlin-Hamburg	4	119 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	178½ bz
Berlin-Stettin	4	128½ B
Böhm. Westbahn	5	63 G
Bresl. Schw. Freib.	4	125¾ bz
Brieg-Neiße	4	78½ bz
Cöln-Minden	3½	167 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 G
Magdeb. Halberst.	4	279 B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	67 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	118 G
Mecklenburger	4	60¼-½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	93¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	58 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	54½-55½-55 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	145½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	104½-5 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	134¼-34¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	55¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	93¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	104 B
Rhein-Nahebahn	4	24⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94 bz
Russ. Eisenbahnen	5	104½ B
Stargard-Posen	3½	98¼ G
Thüringer	4	118½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 G
Gold-Kronen	—	9. 6 bz
Louisd'or	—	110 bz u G
Sovereigns	—	6. 20¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ G
Dollars	—	1. 11¼ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85¼ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	132 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	94 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	95 B
Minerva, Brgw. A.	5	24 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 4. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142 bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅞ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	78 11/12 G
Wien 150 fl. 8 T.	—	81¾ bz
do. do. 2 M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	93¾ bz
do. do. 3 M.	6	92½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85⅝ bz

Die Börse ließ auch heute an Festigkeit nichts zu wünschen übrig und verfolgte ihre Haussebewegung, wenn auch in gemäßigterem Tempo, weiter. Preuß. Fonds waren gut behauptet.

Breslau, 5. Februar. Etwas mattere Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 72 G. Oestr. Loose 1860 74¼ B. Schlesische Bankverein 98¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 123¾ B, 123¼ G. dito Prior. Oblig. 93¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mindener Prior. 89½ Br. Neiße-Brieger 79¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 144¼ B, 143¾ G. dito Lit. B. 131¾ G. dito Prior. Obligationen 93¾ B. dito Prior. Obligationen 98¾ B. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81 B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 55 B, 54½ G. Kosel-Oderberger 49¾ B, 49¼ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 5. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Unentschiedene Haltung.

5% Metalliques 71, 30. 4½% Metalliques 63, 25. 1854er Loose 89, 50. Bankaktien 770, 00. Nordbahn 174, 10. National-Anlehen 79, 65. Kredit-Aktien 176, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 193, 50. London 121, 30. Hamburg 91, 75. Paris 48, 00. Böhmische Westbahn 152, 00. Kreditloose 130, 75. 1860r Loose 90, 60. Lombard. Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten bei belebtem Geschäft günstiger. Finnländ. Anleihe 84.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 135½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 95⅝. Darmstädter Bankakt. 209. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 90. Luxemburger Kreditbank 107. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier —. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅛. Badische Loose 52⅝. 5% Metalliques 56½. 4½% Metalliques 50. 1854r Loose 72. Oestr. National-Anlehen 63⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 732. Oestr. Kreditaktien 169. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 24⅝. Hess. Ludwigsb. —. Neueste östr. Anl. 74⅝.

Hamburg, Freitag 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse ziemlich fest bei beschränktem Geschäft. Valuten ziemlich begehrt.

Schlußkurse. National-Anleihe 64½ nom. Oestr. Kreditaktien 71⅛. Oestr. 1860er Loose 73⅛. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 33⅞. Vereinsbank 103¾. Norddeutsche Bank 101¾. Rheinische 92. Nordbahn 53¾. Finnländ. Anleihe 84. Diskonto 4½, 4¾. London lang 13 Mk. — Sh. not., 13 Mk. ⅞ Sh. bez., London kurz 13 Mk. 3½ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. Amsterdam 36, 35. Wien 94, 50. Petersburg 29.

London, Freitag 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾—61⅞. Türkische Konsols 46¾.

Konsols 91. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 35⅞. 5% Russen 92. Neue Russen 87½. Sardinier 82½. Hamurg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sh., Wien 12 Fl. 60 Kr.

London, Freitag 5. Februar. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,555,650, der Metallvorrath 13,300,243 Pfd. St.

Paris, Freitag 5. Februar, Nachm. 3 Uhr. In Folge des bekannt gewordenen Inhalts der englischen Thronrede und der höheren Konsolnotirungen von Mittags 12 Uhr (91⅜) eröffnete die Rente zu 66, 35, hob sich auf 66, 45, fiel, als an der Börse das Gerücht verbreitet wurde, England habe 2000 Mann nach Kopenhagen abgesandt, auf 66, 30 und schloß zu 66, 40. Die Werthpapiere folgten den Bewegungen der Rente.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 40. 4½% Rente — Italienische 5% Rente 68, 05. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 44¼. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 397, 50. Credit mobilier-Aktien 996, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 513, 75.

Amsterdam, Freitag 5. Februar, Nachm. 4 Uhr. Fest bei lebhaftem Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 79¾. 5% Metalliques 55. 2½% Metalliques 28¼. 5% Oestr. Nat. Anl. 61⅝. 1% Spanier 45 1/16. 3% Spanier 49. Holländische Integrale 63 15/16. Mexikaner 34 15/16. 5% Stieglitz de 1855 85 13/16. 5% Russen 74⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.